



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1911**

208 (5.5.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146280)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Viergeraten 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 34. 4/3 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Solonizelle . . . 35 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 50 „  
Die Reklame-Zelle . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 208.

Freitag, 5. Mai 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Die Reichsversicherungsordnung.

Reichsversicherungsordnung und Arbeiterschaft.

Dass die Sozialdemokratie bei ihrer Opposition gegen den Entwurf der R.V.O. nicht berechtigt ist, im Namen „der Arbeiterschaft“ zu sprechen, hat die von uns mitgeteilte Resolution der nichtsozialdemokratischen Strassenkassenangehörten der Leipziger Ortskrankenkasse dargetan, in der hervorgehoben wurde, dass es der Sozialdemokratie durchaus nicht auf die Förderung des Arbeiterinteresses, sondern allein auf die Wahrung ihrer parteipolitischen Zwecke ankommt. Jetzt legt auch noch das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ Verwahrung dagegen ein, dass etwa die christliche Arbeiterschaft vor den sozialdemokratischen Parteiwagen gespannt wird:

Vor die Frage gestellt, ob wir die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes tragen wollen, falls in den beiden kritischen Punkten (Renditefrage und Anstellungsverträge) eine Aenderung nicht erfolgen sollte, müßten wir eine solche Verantwortung rundweg ablehnen. Die materielle Fürsorge für die Witwen und Waisen, für Landarbeiter, Diensthöfen und Heimarbeiter u. Verbesserung der Invalidenrente ist wichtiger und bedeutungsvoller als die Mängel in der Organisation der Institute selbst. Diejenigen bürgerlichen Parteien, welche der zu erwartenden Disziplinierung der Sozialdemokratie lässig gegenüberstehen und dadurch das Scheitern des Gesetzes herbeiführen, würden sich nicht den Dank der nationalgesinnten Arbeiterschaft verdienen, im Gegenteil sich einer schweren Verantwortung schuldig machen. Von der Sozialdemokratie ist eine loyale Haltung dem Gesetz gegenüber keinesfalls zu erwarten. Dieses Gesetz wird gegen die Sozialdemokratie gemacht werden müssen, wie alle bisherigen Versicherungsgesetze.

Die Sozialdemokratie hat noch am Dienstag bei der Beratung des Einführungsgesetzes zur R.V.O. „im Namen der Arbeiterschaft“ zu sprechen behauptet. Man sieht aus Kundgebungen, wie der hier mitgeteilten, dass dieser Anspruch der Sozialdemokratie auf recht schwachen Füßen steht.

### Die Behandlung der Reichsversicherungsordnung.

Zu dem Beschlusse des Seniorenkongresses des Reichstags, die Reichsversicherungsordnung paragraphenweise zu erledigen, wird einer parlamentarischen Korrespondenz aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Dieser Beschluß ist nur ein probatorischer. Man will den Versuch machen, acht Tage lang die Vorlage ordnungsgemäß zu beraten. Die Mehrheit des Reichstags ist schon heute der Ueberzeugung, daß es sich herausstellen wird, daß diese Praxis nicht gangbar ist. Man will der Minderheit vorläufig entgegenkommen, um ihr den guten Willen zu zeigen. Da aber bereits die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs Änderungsanträge gestellt haben, die sehr zahlreich

sind, und diese die Parteien eingehend begründen wollen, so wird es notwendig sein, in sehr kurzer Zeit nach Vereinbarung der Parteien einen anderen Beratungsmodus aufzustellen.

Es ist selbstverständlich ganz unmöglich, eine Vorlage von 1754 Paragraphen paragraphenweise zu beraten und Änderungen der Kommissionsbeschlüsse vorzunehmen. Änderungen des einen Paragraphen ziehen Änderungen des anderen Paragraphen nach sich, und es läßt sich vom Plenum nicht übersehen, welche Tragweite Änderungen haben können. Durch prinzipielle Änderungen der Kommissionsbeschlüsse würde die gesamte Vorlage gefährdet werden, da sich so zahlreiche Unstimmigkeiten ergeben könnten, daß an ein Inkrafttreten des Gesetzes nicht gedacht werden kann. In dieser Hinsicht liegen bereits Präzedenzfälle vor. So sind beim bürgerlichen Gesetzbuch und bei der Gewerbeordnung derartige Unstimmigkeiten, die durch das Hineinarbeiten von Änderungsanträgen in die Kommissionsbeschlüsse entstanden, noch rechtzeitig bemerkt und abgemindert worden. Auch aus anderen Gründen ist die paragraphenweise Erledigung unmöglich, weil der Reichstag bei dieser Art der Erledigung den Entwurf im nächsten Sommer noch nicht erledigt haben würde.

Spätestens in acht Tagen erwartet man, daß der Seniorenkongress seinen gestrigen Beschluß abändern wird.

### Vor den Schlachten.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Hannov. Cour.“ einen Artikel seines Berliner Korrespondenten über die heute beginnenden Kämpfe um die Reichsversicherungsordnung, in dem über die voraussichtliche Haltung der Sozialdemokratie und der Nationalliberalen folgendes ausgeführt wird:

Man hat im Grunde die Empfindung, als ob auch die Sozialdemokratie fürs erste sich aufs Abwarten verlegte. Als ob sie auf die Schwierigkeiten vertraute, die in den Dingen selber liegen und die sie leicht der Mäßen besonderen Widerstandes entheben können. Man muß sich eben nur gegenwärtig halten, daß dem Reichstag nicht mehr als vier Wochen zur Verfügung stehen; daß 1754 Paragraphen und einige 500 Änderungsanträge zu beraten sind und daß in dieser Beratung noch die erste Lesung des deutsch-schwedischen Handels-Vertrages, die keineswegs im Handumdrehen abzumachen sein wird, und die des Entwurfs über die kleinen Aktien eingeschoben werden soll. Das sind nicht gerade günstige Aspekte, und wir fürchten, daß allein eine Anzahl namentlicher Abstimmungen genügt, alle guten Vorsätze und Vorschläge zunichte zu machen. Die nationalliberale Fraktion — das zu versichern ist eigentlich kaum noch nöthig — wird natürlich sich nach Kräften bemühen, die Verabschiedung des Gesetzgebungswerkes in geordneten Formen zu ermöglichen. Wohlverstanden: in geordneten Formen. An irgendwelchen Kunstfeilen, die Geschäftsordnung zu umgehen, oder gar an Gewaltthuren wird sie unter keinen Umständen sich betheiligen. Das gereicht uns, weil es sich so ganz und gar mit den wiederholt von uns vorgebrachten eigenen Auffassungen deckt, zu besonderer Genugthuung.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Mai 1911.

#### Die Fernsprechnetzordnung vor der Budgetkommission.

— Berlin, 4. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute das vom Reichstag an die Kommission zurückverwiesene Fernsprechnetzgesetz erneuter Beratung unterzogen. Der Berichterstatter (Abg. v. d. Heideberg, Natl.) erklärt, daß es die Darstellung der Düsseldorf Handelkammer über die Rentabilität gewesen sei, die die Rückverweisung veranlaßt habe. Nach deren Ansicht sind die Angaben der Investitionshöhe vonseiten der Reichspostverwaltung zu hoch angenommen, so daß sich eine reichliche Rentabilität ergebe. Da aus den Einnahmen Reuanlagen gemacht seien, wäre das Anlagekapital sogar noch geringer anzusetzen, als es sich rechnungsmäßig ergebe.

Ein Vertreter der Reichspostverwaltung äußerte sich den Berichterstatter gegenüber dahin, daß der Wert des gesamten Fernsprechnetzes Ende 1907 genau festgestellt sei und 540 Millionen Mark ergeben habe. Die Betriebskosten seien von der Handelskammer nicht vollständig berechnet. 61 Millionen Mark betragen die Kosten mit Amortisation. Die Reineinnahmen betragen rund 29 Millionen, so daß eine Verzinsung zwischen 5 und 6 v. H. erzielt werde.

Es liegt ein Antrag der Konservativen, Reichspartei, Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums vor, der die Grundgebühr in Rezen bis zu 100 Anschlüssen auf 50 M. setzt und dann für die größeren Netze die in den Kommissionsbeschlüssen angeführten Summen beläßt. Die Pauschalgebühr wird bei weniger als 3000 Verbindungen auf 80 M., bei 3—5000 auf 130 M., bei 5—7000 auf 170 M., bei 7—10 000 auf 200 M. festgesetzt. Bei 10 000—14 000 Verbindungen, welche Zahl die für einen Apparat bei mehr als zwei Anschlüssen höchst zulässige Anzahl ergibt, beträgt die Pauschalgebühr für jede angefangenen 2000 Verbindungen 20 M. mehr. Ein konservativer Gegner begründet den Antrag.

Der Berichterstatter kann den Hauptübelstand hier nicht vermeiden sehen, nämlich die Zahlung mit allen ihren Schwierigkeiten und großen Bedenken. Abgesehen davon möge ja eine Verbesserung der Vorlage für die kleineren und mittleren Betriebe in dem Antrage liegen, für den lebhafteren Geschäftverkehr bleibe aber die Verteuerung bestehen. Ob die Angaben der Postverwaltung für die Rentabilitätsberechnung ausreichend seien, siehe dahin. Auch bei der Berechnung der Betriebsausgaben findet er wenigstens scheinbare Widersprüche in dem Antrage für Gehälter für die in Fernsprechnetze beschäftigten Beamten. Er bittet um Aufschlüsse.

Der Liberale Berichterstatter (Abg. Raden, Zentr.) kann ebenfalls die von der Regierung mitgetheilten Zahlen als nicht ganz ausreichend ansehen. Die Düsseldorf Handelkammer greife die Zahl 540 Millionen an, da diese aus einer Inventur hervorgegangen seien, die längst abgeschriebene Werte mit verrechnet. Der neue Antrag wolle einen billigen Ausgleich

### Seniileton.

#### Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Sprechstunde: Montags von 10—11 Uhr.

Frau contra Fräulein.

Von Dr. R. S. Neumann.

Die nordischen Frauen haben schon seit längerer Zeit ganz energisch dafür gekämpft, den berufstätigen Frauen die allgemeine Anrede „Frau“ zu verschaffen. Vor nicht allzu langer Zeit führten dann zwei angesehenen Führerinnen der Frauenbewegung in Kopenhagen einen Zeitungsartikel, in dem sie sich für und wider diese Anrede entschieden. Man begann auch in Deutschland eine Bewegung gegen die Bezeichnung „Fräulein“ zugunsten der „Frau“ einzuleiten und die Ortsgruppe Berlin des „Bundes für Mutterhaus“ brachte den Stein ins Rollen in einer Versammlung, die die Frage eingehend behandelte. Schließlich wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „Die Versammlung erklärt die Anrede „Fräulein“ als einen im Zeitalter der Frauenbewegung und des Mutterhauses lächerlichen Anachronismus. Sie sieht den Wert der Frau, wie den des Mannes, in der Persönlichkeit, dem Wesen und der Leistung der Frau, keineswegs aber in ihrem Stand, dessen Veränderung nicht im Bereich ihres sittlichen Wirkens liegt. Die Klassifizierung der Frauen in solche, die auf dem Standesamt waren und solche, die es nicht waren, die bevorzugende Stellung dieser Abstammung, als allgemeine Anrede muß sowohl ihrem Wesen wie ihrer Wirkung noch direkt als un-

sittlich betrachtet werden. Da rechtlich einer Frauanspruchnahme des Titels „Frau“ nichts im Wege steht, so ist von jedem, dem an der Ehre und auch Würde der Frau gelegen ist, die Aufklärung darüber in weitesten Kreisen zu verbreiten. Wie für jeden erwachsenen Mann der Titel „Herr“, so muß mindestens für jede rechtlich mündige Frau die Anrede „Frau“ als eine kulturelle Notwendigkeit gefordert werden.“

Bei Abfassung dieser Resolution hatte der „Bund für Mutterhaus“ wohl zunächst das Schicksal jener Frauen im Auge, deren Rechte er jederzeit energisch vertritt: Der unehelichen Mütter. Daß diesen ihr oft recht schweres Los bedeutend erleichtert würde, braucht nicht erst näher ausgeführt zu werden. Mehr noch wie sie selbst, würden aber ihre Kinder von einer derartigen Aenderung der Anrede ihrer Mütter profitieren und von ihnen der Mangel ihrer Geburt genommen werden, der ihnen trotz freier Auffassung in dieser Beziehung leider doch immer noch anhaftet. Der folgende Fall gibt aber noch einen Kommentar zu der angeschnittenen Frage „Frau“ oder „Fräulein“.

Eine alte jahrelang fränkische Dame mit einer störrischen Tochter hatte ein Zimmer an einen Herrn abvermietet. Die alte Dame starb eines Tages und wenige Tage später eröffnete der Hausbesitzer der Hinterbliebenen, daß sie entweder die Vermietung des Zimmers an Herrn ausgeben oder aber die Wohnung verlassen müsse, da sie als „Fräulein“ nicht an einen lebigen Herrn vermieten dürfe. Im gleichen Hause wohnte eine junge Witwe von 28 Jahren, welche nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes alle Räume ihrer Wohnung an Herrn vermietete, um sich einen Lebensunterhalt zu schaffen. Dieser wurde nicht gekündigt, als sie in die gleiche Lage wie jenes Fräulein kam. — Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, äußerte der Hausbesitzer: „Ja, Sie sind auch Fräulein, während jene Dame Frau ist.“

Soll mit diesem Hinweis nun gesagt sein, daß das 26 Jahre alte Fräulein leichter die 28jährige Frau angriffen der bei ihr wohnenden Männer ausgeht sein wird, oder nahm der betreffende Hauswirt an, daß das Fräulein mit ihren 26 Jahren bis heute noch nichts von den Mysterien des Sexual-Lebens sah und hörte und wollte er es mit seiner weisen Verfügung vor dieser Kenntnis bewahren, indem er den Mann, der ihr „vielleicht“ diese Kenntnis vermitteln könnte, aus ihrer Nähe entfernte? Wir wissen es nicht und wollen uns das Aufspüren seiner wahren Beweggründe ersparen — nur zeigt seine Handlungsweise, daß es im Leben, mehr als wir ahnen, Klippen gibt, an welchen das Lebensschiff des „Fräuleins“ zerbrechen kann, während das der „Frau“ und sei sie auch noch so jung, sorglich um diese herumgesteuert wird.

Freilich darf auch nicht übersehen werden, daß es schwer durchzuführen sein wird, daß die Bezeichnung Frau auf alle beruflich tätigen Frauen ausgebeht wird. Vor allem mühte wohl zunächst eine gewisse Altersgrenze angenommen werden, von der ab die neue Bezeichnung einzutreten hätte. Ein junges, hoffnungsvolles Mädchen, das noch mit heimlicher Sehnsucht und glühender Hoffnung auf den Freier wartet, dürfte sich kaum dazu verstehen, den Namen „Frau“ zu führen, der zarte Beziehungen zum andern Geschlecht von vornherein unmöglich machen würde, oder sollte der junge Betlebte und Liebende Mann um die Gegenliebe einer Frau werben und später seine Verlobung mit Frau so and so ansagen? Im Falle der Bewerbung könnte ihm freilich das Fehlen eines Eheringes die Jungfräulichkeit der Geliebten anzeigen, aber trotzdem bliebe ihm der Stolz verlor, die Geliebte aus diesem Zustand zu erlösen und in den heimlich ersehnten einer „Frau“ zu versehen.

Doch um uns wieder ernstlichen Seiten dieser Frage zuzuwenden, dürften sich, wie schon oben angegeben, der Einführung des Titels

gegenüber den heutigen ungerechten Verhältnissen finden. Er persönlich würde gern noch einige weitere Erleichterungen sehen, so die Erhöhung des Gesprächsmaximums bei einem einzigen Apparat auf 12 000. Die Zahlung müsse durchaus loyal stattfinden, die verschiedenen Jahreszeiten und Wochentage müssten berücksichtigt werden, Reklamationsmöglichkeiten eröffnet werden.

Ein Nationalliberaler wendet sich dagegen, daß eine Kontingentierung eintrete, bei der ein Apparat, der vielleicht 50 000 Gespräche leisten kann, nur höchstens 10 000 leisten solle; das sei im höchsten Grade unwirtschaftlich. Dazu komme die Zählerei. Ueberflüssig gesprochen werde im großen Verkehr nicht, nur im kleinen. Ferner liege aber bei Mastern, Spektoren, Kommissionsären, deren Vermittlungsarbeit, die wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung sei, besteuert werden solle.

Der Staatssekretär teilt diese Ansicht nicht; sie widerspreche auch allen Eingaben, nach denen durch Ueberbelastung des Einzeltelephons die Allgemeinheit geschädigt würde, weil die Verbindungen erschwert würden. Der Antrag erleichtere die Vorkämpfer gegenüber den Kommissionsbeschlüssen. Daß das Zählen an sich das richtige sei, hätten alle Parteien zugestanden, nur wolle der Handelsstand nicht die Belastigung täglichen Zahlens; das führe eben auf die Pauschalgebühr. Es werde seit 1899 gezahlt, und heute habe fast die Hälfte aller Teilnehmer schon Einzelgebühr. Daß eine verständige Auswahl der Zahltag und Berechnung der Ergebnisse stattfinden solle, sage er zu. Uebrigens sei man in den Vereinigten Staaten zur Einzelgebühr übergegangen, in England habe das schon vor. Er erinnere auch an die Benutzung der Apparate seitens des Publikums in den Warenhäusern.

Der Unterstaatssekretär teilt mit, daß 1907 alle Anlagen nach dem Wert festgestellt seien. Er gibt Einzelheiten. Auch die fortgeführten Rechnungen der Anlagelosten führen zu derselben Zahl von 540 Millionen Mark.

Ein freisinniger Redner erkennt auch die Verbesserungen des Antrags an. Die jetzt gegebenen Zahlen müßten allerdings noch geprüft werden.

Der Staatssekretär weist nach, daß bei den am meisten Sprechenden das Gespräch bis auf 1 Pfennig ermäßigt werde, also ein großer Rabatt für diese eintrete.

Nach kurzer weiterer Debatte wird vertagt. Die Zeit der nächsten Sitzung bestimmt der Vorsitzende.

### Deutsches Reich.

- Geheimrat Dr. Wiedfeldt und Gewerbegerichtsdirektor Dr. Brenner. Die „Soziale Praxis“ schreibt: In seiner früheren Tätigkeit als Polizeibeamter in Essen-Ruhr und in seiner jetzigen Stellung im Reichsamt des Innern hat Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt sich so große Verdienste um die Einigung und Schlichtung bei Arbeitsstreitigkeiten, vor allem im Baugewerbe und im Holzgewerbe erworben, daß in den weitesten Kreisen von Arbeitgebern und Arbeitern, die ihm volles Vertrauen schenken, sowie bei allen Sozialpolitikern die Nachricht aufrichtiges Bedauern werden wird, daß Dr. Wiedfeldt Anfang Juli mit 24-jährigem Urlaub Deutschland verläßt, um in Tokio als Berater der japanischen Regierung in wirtschaftlichen Angelegenheiten zu wirken. Es besteht aber Aussicht, daß die hierdurch entstehende Lücke durch einen würdigen Nachfolger ausgefüllt wird. Wie wir erfahren, ist vor einiger Zeit der Staatssekretär des Innern an den Kgl. Gewerbegerichtsdirektor Dr. Brenner in München, der wiederholt in enger Gemeinschaft mit Dr. Wiedfeldt im Einigungsweisen tätig gewesen ist und sich um die Entwicklung des Tarifvertrags die größten Verdienste erworben hat, mit dem Antrag herantreten, an Wiedfeldts Stelle im Reichsamt des Innern einzutreten. Wir würden es mit großer Befriedigung begrüßen, wenn es gelänge, Dr. Brenner dauernd für ein Amt zu gewinnen, zu dem Erfahrung, Autorität und öffentliches Vertrauen ihn wie kaum eine andere Persönlichkeit bestimmen.

### Wahlvorbereitungen.

Im Wiesbaden, 5. Mai. Wie das Wiesbadener Tageblatt meldet, sind zwischen den Parteivorständen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei behufs einer liberalen Einigung in Nassau zur Zeit Verhandlungen dahin im Gange, daß der seitherige nationalliberale Kandidat für den zweiten Nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau, Kommerzienrat Bartling, im vierten Nassauischen Wahlkreis Limburg-Diez, der jetzt von dem Nationalliberalen Buchsied vertreten wird, kandidieren soll.

„Frau“ für einzelne beruflich tätige Frauen Schwierigkeiten entgegenstellen. I. B. das Kinderfräulein und die Lehrerin dürften kaum damit einverstanden sein, wenn sie von ihren Pflegeeltern und Schülern mit „Frau“ angesprochen würden. Sie sind nun einmal für die Kinder „mein Fräulein“ und nicht „meine Frau“. Leichter würde sich dagegen die Bezeichnung Frau in jedem lautmännlichen Betriebe einführen, ja eine Verkäuferin könnte sicher als „Frau“ bestimmter auftreten und Einfluss auf die Käuferin gewinnen wie als „Fräulein“, von dem man eben in mancher Hinsicht eine gewissen Ankenntnis und mangelnde Erfahrung vorzuziehen. Sicher bedeutet aber die vorgeschlagene Reform einen föhnen Schritt vorwärts auf dem Wege der freien Entwicklung der Frau, wenn auch noch viel Zeit vergehen dürfte, ehe man einen alle Teile befriedigenden Ausweg finden wird.

### Die Erwerbshöflichkeit der weiblichen Jugend durch den Bab. Frauenverein.

Zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen hat der Badische Frauenverein drei Anstalten errichtet. Zunächst für Lehrerinnen an Volksschulen (Industriekreis); die Kurse dauern 5 Monate, die Vergütung für Wohnung, Verpflegung und Unterricht beträgt 250 Mark und die am Schlusse des Kurzes bestandene Prüfung befähigt zur Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten an Elementar-Mädchenschulen, worüber den Teilnehmerinnen vom Groß- Oberlehrer ein Befähigungszeugnis erteilt wird. Die Frauenarbeitschule bildet diese Lehrerinnen in weiteren 2 Jahren zur Handarbeitslehrerinnen für höhere Mädchenschulen und für Frauenarbeitschulen aus. Das Honorar hierfür beträgt jährlich 180 Mk. Für volle Pension sind daneben 40 Mark monatlich zu zahlen. Auch diesen Lehrerinnen wird nach bestandener Prüfung ein oberkulturbüroliches Befähigungszeugnis erteilt. In 3-jährigen Kursen geben ein Honorar von jährlich 200 Mk. einschließlich Material bildet end-

### Badische Politik.

#### Zur Frage der Ferienordnung

erhält die Badische Korrespondenz aus Lehrkreisen folgende Einsendung: Im Landtag wurde angeregt, an den rein evangelischen Schulen die Kartwoche freizugeben als Ausgleich den katholischen und konfessionell gemischten Schulen gegenüber, die an den katholischen Feiertagen den Unterricht aussetzen. Es wäre dies ein billiger Ausgleich. Aber damit sind die Ferien-sommerzeit nicht erschöpft. Es handelt sich namentlich um die größeren Städte. Hier wäre es dringend erforderlich, daß die Ferien der Volksschule mit denen der höheren Lehranstalten durchaus gleichlaufend und zu gleicher Zeit gelegt wären. Es bedarf dieser Wunsch für den Kerner der städtischen Verhältnisse eigentlich keiner weiteren Begründung, es ist dies vielmehr etwas Selbstverständliches. In sehr vielen Familien besuchen die Kinder die verschiedenen Schulen, und es greift da tief in die Entschlüsse über den Ferienaufenthalt und die Ferienbeschäftigung ein, wenn das eine Kind Ferien hat, das andere aber noch nicht oder nicht mehr. Die Schulen in den Städten der Städteordnung sind zudem alle erweitert, so daß hier den Volksschulen gegenüber eine abweichende Bestimmung sehr wohl am Platze wäre. Die Entschlüsse darüber, ob die Ferien gleichgelegt werden sollten, könnte ja den Stadtverwaltungen bzw. den städtischen Schulbehörden überlassen bleiben. Hoffen wir, daß die neuen Bestimmungen auch hier eine Besserung bringen.

### Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Die marokkanische Frage wird von der Presse des In- und Auslandes mit dem Eifer und dem Ernst erörtert, die ihrer großen Tragweite gebühren. Daß mit ihrem Wiederauftauchen zweifelsohne die internationale Lage kritisch geworden ist, betont die „Post. Ztg.“ mit allem Nachdruck.

Nicht die Gefahr eines Krieges, wohl aber die von ersten diplomatischen Zerwürfissen wird von Frankreich herausgehoben. Die Gefahr eines Krieges wegen Marokkos läge nur dann vor, wenn Deutschland, wie die Alldeutschen es wollen, wirklich darauf ausginge, sich selbst einen Teil von Marokko anzueignen. In solchem Falle müßte allerdings das Schwert sprechen. Der bloße Gedanke aber, einen Teil Marokkos zu einer deutschen Kolonie zu machen, wird, wenn man das Häuflein der Alldeutschen abrechnet, vom deutschen Volke nicht nur als Utopie, sondern geradezu als Väterlichkeit empfunden. Aber Deutschland hat Rechte in Marokko, die ihm durch internationale Verträge zugesichert sind, und diese hat es zu wahren. Daneben ist nicht bloß dem deutschen Reiche, sondern allen Algerias-Staaten durch Vertrag zugesichert worden, daß das marokkanische Staatsgebiet unversehrt und die Souveränität des Sultans unerschüttert erhalten bleibe. Solange nun Frankreich nicht die allerentschiedensten Beweise gibt, daß es auch seinerseits diesen Vertrag achtet, so lange es im Gegenteil Maßregeln trifft, die einem Bruch dieses Vertrages zugewinkt ähnlich sehen, kann die Verantwortung in Europa nicht weichen, die Verantwortung nämlich, daß die Dinge einer diplomatischen Krise zutreiben. Diese Sorge ist nicht ausschließlich, ja nicht einmal vorwiegend eine deutsche Sorge, sie lastet auf den übrigen, in Marokko beträchtlich mehr noch als Deutschland interessierten Nationen schwerer als auf uns. Darum wird Deutschland sich natürlich wohl hüten, die Rolle des Anwalt der Algerias-Mächte gegenüber Frankreich, die übertriebene Freunde an der Donau und spekulative Politiker anderwärts ihm zuschieben möchten, auf sich zu nehmen, vielmehr mit höflicher Handbewegung antworten: „Die Interessierten haben den Vortritt!“

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird scharfsinnig auseinandergesetzt, warum Frankreich mit so ungeheurer Hartnäckigkeit seine marokkanischen Pläne verfolgt, es handelt sich um die Ueberlassung Marokkos an Frankreich zur Gründung eines großen abgegrändeten Imperiums.

Der De laffes kann sich auf eine unabsehbare Ahnenreihe berufen, wenn er heute an der Spitze jener Franzosen steht, deren letzter Traum die Begründung einer großen mediterranischen Weltmacht ist. Die ganze Süd- und die äußerste Ostküste des Mittelmeeres in ihren Händen zu halten, das war, ist und bleibt das Sehnen der Franzosen. — Unter offenbar sehr weitgehender Anerkennung der französischen Ansprüche bemerkt der „Gothaer“ den Umfang des französischen Kolonialreiches in ganz Afrika zurecht auf mehr als 10 Millionen Quadratkilometer; davon entfällt aber genau die Hälfte auf das sogenannte „französiche Einflußgebiet der Sahara“, Länderstrecken, die wirtschaftlich so gut wie wertlos sind und nur verkehrspolitisch eine gewisse Bedeutung haben. Auf die rund 5 Millionen Quadratkilometer dieses ganzen Riesengebietes entfallen noch nicht achthunderttausend Einwohner, und eine Vermehrung dieser unendlich dünnen Einwohnerschaft ist bei der Natur des Landes in menschlich absehbarer Zeit nicht zu

erwarten. Aber die Lehre, die aus dem französischen Verhalten zu ziehen ist, liegt auf der Hand. Wenn das reine Prestige-Bedürfnis selbst dort, wo im Grunde genommen wenig zu holen ist, Frankreich veranlaßt, sich so lebhaft für die Sicherung und Abgrenzung seines nordafrikanischen Imperiums einzusetzen, auf wie viel mehr jähre Energie muß man dann rechnen, wenn nach ihrer Verteilung und ihren Bodenschätzen für die Abgrenzung dieses Imperiums so bedeutsame Gebiete in Frage stehen wie Marokko! So bildet auf der einen Seite die marokkanische Frage nur einen Teil, aber einen Hauptteil des alten französischen Strebens nach ausgebreiteter Mittelmeerherrschaft und nach einem nordafrikanischen Weltreiche. Dieser große Zusammenhang erklärt die Fähigkeit, mit der Frankreich an der Verwirklichung seiner marokkanischen Absichten festhält. Auf der andern Seite aber steht nicht nur das Interesse Deutschlands, sondern auch das einer Reihe anderer Mächte, die der Erfüllung dieses alten französischen Traumes entschieden entgegenstreben. Für Deutschland zumal handelt es sich ja nicht nur um die Frage der offenen Tür, sondern zugleich auch um die bedrohliche Aussicht des starken schwarzen Heereserbes für Frankreich. Mit Rücksicht auf diese tiefe Bedeutung, die das marokkanische Problem für beide Teile hat, kann es nicht wunder nehmen, wenn die marokkanische Frage die europäische Öffentlichkeit dauernd so lebhaft beschäftigt. Es stehen so hohe Einsätze auf dem Spiel, daß schließlich keine Form überraschen kann, in der das Spiel zum letzten Austrag kommt.

Einer deutschen Marokkopolitik, die Frankreich allerdings zu einem endgültigen Verzicht auf das nordafrikanische Weltreich zwingen würde, redet Legationstrat v. Rath in der „Neuen Freien Presse“ das Wort:

Die heute vorliegenden Nachrichten erwecken nun nicht den Eindruck, daß es mit Marokkos Macht zu Ende gehe. Wenn dem aber so ist, dann liegt es nicht nur im deutschen, sondern im Interesse aller Signatarmächte, daß nach Niederwerfung des gegenwärtigen Aufstandes zunächst der ernste und eheliche Versuch gemacht werde, die scharfsinnige Herrschaft neu aufzurichten und unabhängig von einer Einzelmacht, aber nach Möglichkeit kontrolliert und beeinflusst von der Gesamtheit der kommerziell beteiligten Staaten zu erhalten. In diesem Oremium ist Frankreich nicht berechtigt, aus Anlaß seines früheren und jetzigen Vorgehens Sonderansprüche geltend zu machen. Den seine aus dem Rahmen der Aggressionen herausstreichenden militärischen Aktionen hat es unternommen, seine Opfer an Menschen und Geld hat es gebracht nicht als Mandatar der Vertragsmächte, sondern aus eigener Initiative und unter eigener Verantwortung; ohne die Zustimmung, ja entgegen den deutlichen Warnungen Deutschlands. Daß dies auch von den Ursachen der gegenwärtigen Expedition in vollem Umfange gilt, das muß trotz ihrer loyalen Duldung ausdrücklich ausgesprochen werden.

Die französische Presse hat sich gewaltig über den Gedanken erregt, daß eine deutsch-spanische Verständigung über die letzten Ziele der Marokkopolitik heute bereits angebahnt werden könnte. Die Erregung der Pariser Journale beweist aber einerseits das schlechte Gewissen der Marokkopolitiker, andererseits die Angst vor einer möglichen Durchföhrung des an und für sich so unbeliebigen Gedankens. Daß diese Besorgnis sich in Drohungen an die spanische Adresse umsetzt, ist ebenso selbstverständlich, wie daß diese Drohungen in Spanien keinen tiefsten Eindruck hervorbringen werden. Ist denn Spanien nicht mindestens ebenso gut legitimiert zu einer marokkanischen Mission wie Frankreich? Es ist der nächste Nachbar des Scharfschneides; es hat zahlreiche Prestidios, zum Teil seit Jahrhunderten, zum Teil aus neuerer Zeit an der marokkanischen Küste; Ceuta gehört zur Provinz Cadix, Spanien ist eine der ältesten Kolonialmächte. Es ist anzunehmen, daß den übrigen Vertragsmächten eine spanische Lösung der Marokkofrage nicht unerwünscht sein dürfte.

### Ballin über Adolf Woermann.

Hamburg, 4. Mai. Generaldirektor Ballin nimmt dem verstorbenen Adolf Woermann eine bemerkenswerte Würdigung in den Hamburger Nachrichten, wobei er sagt, Woermann sei in Verbitterung gestorben. Ballin geht auf den seinerzeit erhobenen Vorwurf ein, daß er das Reich in der Südwestafrikanischen Kriegskamp überfordert haben sollte, und weist diesen Vorwurf als durch die Tatsachen aufs schärfste widerlegt zurück. Klar sei nur geworden, daß Woermann, der allem Bureaucratismus abhold gewesen sei und auch juristischen Rat beim Abschluß seiner Verträge nie in Anspruch genommen habe, beim Abschluß dieser Verträge mit dem Reich nicht diejenige Sorgfalt haben wollen lassen, die in seinem Interesse notwendig gewesen wäre. Er habe sich der Aufgabe, die Kriegstransporte zu besorgen, mit der ihm eigenen Großzügigkeit gewidmet und habe diese Aufgabe glänzend gelöst. Um diese unübertreffliche Leistung durchführen zu können, habe er seine Flotte um eine große Zahl von Schiffen verstärkt und die Folge davon sei gewesen, daß nach der Erledigung der Aufgabe Woermann selbst habe einsehen müssen, daß er seine Kräfte überschätzt habe. Ballin sagt wörtlich: „Die Takte, welche Woermann mit dem Reiche vereinbart hatte, sind damals

Als man Laube aus dem Burgtheater hinausgerückt hatte, war er auf 1/2 Jahre nach Leipzig gegangen, um dort Theaterleiter zu sein. Bei seiner Rückkehr nach Wien empfangt ihn Max Friedländer, der Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“ mit dem Auftrag, er möge die Direktion des Neuen Wiener Stadttheaters übernehmen. Laube, der sich nur wohl fühlte, wenn er seine ganze Persönlichkeit im Theaterbetrieb ausleben konnte, ergriß diese Gelegenheit gierig. In dieser Hinsicht wenigstens gelangt man, wenn man in seinem Buch über das Wiener Stadttheater nicht die Worte, sondern den Ton liest.

Die Frage nach der damaligen Berechtigung eines zweiten Schauspielhauses in Wien muß bejaht werden.

Im alten Burgtheater waren alle Logen abanmiert, dergleichen die meisten Söge. Es war also vielen Bürgern unmöglich, oder zum mindesten sehr schwer, das ernste Schauspiel zu besuchen. Ein zweiter besonders wesentlicher Grund war der: In ihrer Eigenschaft als Hoftheater hatte die Burg bezüglich des Repertoires die beschränkten, beschränkten Nachsichten zu nehmen. Werke wie die Räuber, Wilhelm Tell mußten Jahrzehntelang warten, bis sie — oft jämmerlich castriert — in der Burg Einlaß fanden.

So, künstlich wohl berechtigt, wurde am 15. September 1872 das Wiener Stadttheater mit einer Vorstellung des Schiller-Kaule'schen Demetrius eröffnet. Dieser Auftakt kündete das Programm an, das Laube sich für den Spielplan des neuen Instituts gesetzt hatte; das Programm, das die Idee vertrat, vom 2. ersten Schauspiel in Wien.

Diese Idee, die herauswachsen konnte aus dem Gedanken an ein Stammpublikum, das im Wesentlichen ein Theater, sein Theater besucht, mit einem ruhigen Vertrauen zur künstlerischen Leitung und Erziehung, war durchaus kraßvoll. Ihre Geburt konnte nur kommen von einer so marigen, selbstsicheren Persönlichkeit, wie Laube es war und sie konnte nur in die Tat umgesetzt werden, solange sie ein so Gewaltiger vertrat, der es verstand, mit dem Interesse des Publikums am Schauspiel das an sich zu verbinden.

Wenn gleichwohl dies Haus während eines ganzen Lebens niemals zu einer so ruhigen Arbeit gelangen konnte, wie sie

### Wiener Theater.

#### II.

#### Das Deutsche Volkstheater.

Bevor ich das Wesen, das Leistungsvermögen des Deutschen Volkstheaters beschreibe und die Stellung, die es heute im Wiener Theaterleben einnimmt, will ich seine Geschichte, sowie die seines Vorgesängers skizzieren.



adivirt, welcher hier zugereist war, in die Nähe des Friedhofes oft, dort überfallen und ihm den Geldbeutel und die Uhr samt sie entwenden. Sämtliche Angeklagte waren schon mehr- vorbestraft, zum Teil wurden sie direkt aus dem Gefängnis geführt. Der Angeklagte Gschweh erhielt 6 Jahre Zuchthaus, das unter Einrechnung von noch nicht abgebüßten Gefängnissen 4 1/2 Jahre Gefängnis und Stürmlinger 1 Jahr 6 Wochen zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagte Pfleger wurde gesprochen.

**P. Frankenthal, 4. Mai.** Der vom Mannheimer Schwurgericht wegen Raubverluchs zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilte 27 Jahre alte Tاجر Franz Keller hand gelieren vor Frankenthaler Strafkammer wegen fünf Raubverluchtsfällen und zwei Betrugsvergehen. Im Oktober 1909, April 1910, entwendete in Mannheim, Ludwigshafen, Albinau und Speyer fünf Räder, von eins bei der Darstellung beschlagnahmt wurde. Die übrigen vier verurteilt. Die Diebstahle kamen dadurch aus Tageslicht, das er aus dem Zuchthaus an seine Eltern schrieb und ihnen Verlangensnachrichten wegen der gestohlenen Räder gab. Keller wurde Verurteilung der Mannheimer Strafe zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Zweibrücken, 3. Mai.** Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Georg Brigaldius aus Pirmasens, am 27. Januar dieses Jahres in Pirmasens auf den dortigen Arbeiter Jakob Krenn mehrere Revolververluche abzuverurteilen, ihn zu töten, wegen Raubverluchs zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

**Yarmen, 3. Mai.** Die Strafkammer verurteilte Direktor Koenig der Fahrradwerke Bismarck, der 72000 M veruntreute, zu einem Jahre drei Monate Gefängnis.

**Kaufmannsgericht Mannheim.**

**Roffizier:** Rechtsrat Dr. Erbel, Beisitzer aus dem Kreise Kaufleute Bernhard Isaac und Hermann Liebhold; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: Wilhelm Berton und Max Sonne.

**Frau D. S.** arbeitete als Verkäuferin bei der Firma Schuh- u. N. Nachdem ihr am 31. Januar d. J. auf 2. Februar arbeitsunfähig worden war, wurde sie ab 1. Februar krank und stellte sich ab dem 1. März in die Krankenpflege. Am 11. Februar ließ sie sich von dem sie behandelnden Arzt (wegen dessen Rat) „erwerbsfähig“ schreiben und besag infolgedessen von diesem Tage ab kein Krankengeld mehr. Trotzdem lebte sie erst am 18. Februar in der Wohnung bei der Beklagten zurück, wurde aber von dem, der inzwischen erfahren hatte, daß Klägerin bereits seit Februar bei der Krankenkasse gesund (bez. „erwerbsfähig“) geschrieben war, nicht mehr zur Dienstleistung angenommen. Den Standpunkt hielt Beklagte auch in zwei Briefen an die Klägerin vom 18. und 22. Februar anrecht. Mit Recht. Es soll Klägerin geglaubt werden, daß sie auch in der Zeit vom 11. bis 17. Februar noch nicht arbeitsfähig gewesen sei (nach dem von Klägerin vorgelegten ärztlichen Zeugnis hatte der sie behandelnde Arzt am 11. Februar auf deren ausdrücklichen Wunsch die Klägerin erwerbsfähig, aber noch nicht geheilt erklärt und die Klägerin wegen der Natur des Leidens noch nicht arbeiten lassen soll). Aber, nachdem sie sich der Krankenkasse gegenüber als erwerbsfähig habe bezeichnen lassen, sei es ihre Pflicht gewesen, im Prinzipal Aufklärung über den Sachverhalt zu geben, schriftlich oder mündlich. Statt dessen sei die Klägerin in der Zeit vom 11. bis 17. Februar zu Hause geblieben, ohne den Prinzipal etwas von dem Sachverhalt zu sagen. Für ihn (den Prinzipal) habe sie also eine Woche lang ohne Entschuldigung gelebt; denn sie habe die obliegende Rechtfertigung ihres Ausbleibens unterlassen. Dieses Verhalten begründe nicht nur die erzielte Entlassung (§ 70 und 2 Abs. 2 S. 2 H.-G.-B.), sondern berechne den Beklagten auch zur Abrechnung der Gehaltszahlung für die Zeit vom 11. bis 17. Februar; denn § 68 S. 2 H.-G.-B. könne nur bei genügend entschuldigtem Ausbleiben in Anwendung kommen. Der Klägerin könne hiernach dem eingeklagten Gehaltsabzug nur das unbestrittene Gehalt für die Zeit vom 1. bis 11. Februar mit 34.87 M zugesprochen werden. Die Mehrforderung sei hinfallig. Das Urteil sei demnach auf Verurteilung der Beklagten zur Abrechnung der unbestrittenen 34.87 M, während die Mehrforderung abgewiesen wird. Die Kosten wurden der Klägerin erlegt, da der ihr zuerkannte Betrag vom Beklagten wiederholt zehoben war.

**echte Nachrichten und Telegramme.**

**Darmstadt-Jugendheim, 5. Mai.** Die Erdbebenwarte berichtet: In der verflochtenen Nacht vom 4. zum 5. Mai um 12 Uhr 48 Min. 2 Sek. ein mittelstarkes Herbeben in 8200 Kilometer Entfernung registriert. Der Herd liegt südlich Teil von Wien.

**Morbarg, 5. Mai.** Gostwirth Rhein, der sich bei dem neuen Familendrama durch 4 Schüsse schwer verletzte, ist heute gestorben.

**Berlin, 5. Mai.** Der nationalliberale Abgeordnete Hermann Witten ist gestorben.

**Kaiser und Kanzler.**

**Berlin, 4. Mai.** Der Reichskanzler, der gestern abend in Berlin abgereist ist, wird heute dem Kaiser in Karlsruhe am erstenmal seit dem mehrtägigen Aufenthalt des Wochen auf Korfu Vortrag halten. In Regierungskreisen rechnet

innen heraus durch eine Hebung der künstlerischen Leistungen, denfalls ist eine gegenwärtige Entwicklung unserer Kunst nur zu erwarten, wenn der Freiheit der individuellen Betätigung keine Schranken gesetzt werden. Hierfür werden wir jederzeit mit dem Nachdruck eintreten.

**Herrn:** Max Liebermann, Max Klinger, Graf Leopold von Stolteb.

Diese Kundgebung trifft, so schreiben dazu mit Recht die „M. R.“, den Kern der Sache nicht. Weder Bienen noch einer derer, seinen Protost unterschrieben haben, wenden sich dagegen, daß vorragende Werke ausländischer Meister in den Ausstellungen öffentlichem Sammlungen Aufnahme finden. Aber sie wenden gegen die snobistische Bevorzugung ausländischer Kunst, die in nicht hervorragender ist, einer Kunst, die nur durch kunsthandwerkliche Mängel, durch Spekulation und Sensationslust als hervorragend ausposaunt wird. Im übrigen sagt die Kundgebung herzigendwerthes, aber schließlich auch Selbstverständliches.

**er. Das Weltliche Scherzspiel „Sylvia“** aus dem Jahre 5 erlebte in Dresden, wie man uns von dort berichtet, eine enartige Aufführung, die in ihrer Aufmachung geradezu ideal rannet werden muß. Als Schaulay dient der weltberühmte L. Winger, den der König zu diesem Zwecke anlässlich des agerintages überlassen hat. Die darstellenden Künstler sind te Kräfte des Ensembles der Dresdener Hofbühne, die künstlerische Leitung hat Dramaturg Hofrat Dr. Reiß. Der eigentliche Schaulay wird das sogenannte Nymphenbad am Zwinger sein, ein zu Scherzspielen durch seine natürliche Um- gung, der berühmten Bauten mit ihren prächtigen Architek- ten und der Grotte als Hintergrund, unergleichliche Natur- gae.

man laut „Magdeb. Zig.“ stark mit der Möglichkeit, daß Herr von Bethmann den Kaiser auf seiner Reise nach Elsaß-Lothringen begleiten wird. Sollte das der Fall sein, dann dürfte man darin wohl eine besondere lauterliche Vertrauens- l u n d g e b u n g erblicken, die gegenüber den schweren Angriffen von konservativer Seite schließlich will, daß der Kaiser in der Elsaß-Lothringischen Verfassungsreform hinter seinem Kanzler steht.

**w. Karlsruhe, 5. Mai.** Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute vormittag um 9 Uhr hier ein- getroffen. Auf dem Bahnsteig waren zum Empfang die Gesandten v. Jenisch und v. Eifendecher, sowie der Adjutant des Großherzogs, Major v. Braun erschienen. Der Reichskanzler nahm im Residenzschloß Wohnung und wird den Kaiser morgen nach Straßburg begleiten.

**\* Karlsruhe, 5. Mai.** Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers. Später folgten die Majestäten und die Prinzessin Viktoria Luise einer Einladung der Prinzessin Wilhelm zur Frühstückstafel.

**Eine Winger-Veranstaltung in Neustadt a. S.**

**Neustadt, 5. Mai.** Heute tagte hier eine Versam- lung der vier pfälzischen Fachvereine des Weinhandels. Die Veranstaltung galt der Abwehr der drohenden Ueberflutung des deutschen Weinmarktes in höchst zweifelhaften ausländischen, insbesondere französ. Produkten. U. a. wurde beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Stelle zu richten, worin verlangt wird:

1. Für die Pfalz eine Zentralkasse mit dem Sitz in Speier für die chemische Untersuchung der einzuführenden Weine zu schaffen, und 2. eine Sachverständigenkommission durch die Regierung auf Vorschlag der Handelskammer Ludwigshafen aus den 4 pfälzischen Fachvereinen zu wählen, die in zweifelhaften Fällen als Jungensachverständige der Zentralkasse assistieren unter Hin- ausziehung des Weinbaukontrollors der Pfalz.

**Die Lage in Mexiko.**

**w. Washington, 5. Mai.** Die Lage in Mexiko ist trotz des heute erwarteten Friedensschlusses mit Madero sehr ernst. Das Auftreten der Mäuserbanden nimmt überhand und wird für die Fremden immer bedrohlicher. Cuernavaca, das 50 Kilometer von der Stadt Mexiko liegt und von vielen Deutschen bewohnt wird, ist von den Aufständischen umzingelt.

**w. New York, 5. Mai.** Nach einem Telegramm aus El Paso erwidert sich Madero in einer an einen dem mexikanischen Unterhändler überreichten Erklärung auf die provisorische Regierung zu verzichten und verlangt, daß Diaz wie der Vize-Präsident Corral zurücktrete und der Minister des Inneren de la Barra bis zu den Neuwahlen als Präsident fungiere. Maderos Note wurde in Garabojal von den Rebellenführern nach heftiger Debatte überreicht, in der diese darauf bestanden, daß die von Diaz dem Unterhändler mitgeteilte Absicht von der Präsidentschaft zurückzutreten, öffentlich bekannt gemacht werde.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unseren Berliner Korrespondenten.)

**Berlin, 5. Mai.** Aus Madrid wird gemeldet: Die Königin Viktoria von Spanien wird sich Ende Juni oder Anfang Juli mit dem Infanten Jaime nach der Schweiz begeben, wo an dem Infanten eine chirurgische Operation zur Behebung eines Sprechschlusses vorgenommen werden soll. Der Infant wird im Juni 3 Jahre alt.

**Besuch des Königs von Griechenland in Paris.**

**Berlin, 5. Mai.** Aus Paris wird gemeldet: Nach zweijähriger, durch die innerpolitischen Wirren veranlaßten Fernbleiben von Frankreich wird der König von Griechenland Ende dieses Monats zur Kur nach Aix-les-Bains eintreffen und sich von dort nach Paris zum Besuch des Präsidenten Fallieres begeben.

**Deutscher Reichstag.**

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Der Reichstag, der heute

**die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung**

begann, zeigt ein sehr stark besuchtes Haus. Auch auf den Tribünen hat sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Zunächst wird das erste Buch, das die „gemeinsamen Vorschriften“ enthält, zur Debatte gestellt. Die Anträge, welche die Sozialdemokratie zu diesem Buche gestellt hat, werden in einer Diskussion verhandelt. Nach diesen Anträgen sollen 33 von den 126 Paragraphen des ersten Buches geändert werden. Von den anderen Fraktionen hat die fortschrittliche Volkspartei 5 Anträge zu dem ersten Buche gestellt. Da der Referent über das erste Buch, der konservative Abg. Droscher, zur Beantwortung sogleich bereit ist, kann sofort in die Beratung des ersten Buches eingetreten werden, die einen raschen Fortgang nimmt.

**Beim zweiten Leipziger Buchfest** (20. bis 22. Mai 1911) wird als Hauptwerk die Johannispassion aufgeführt werden, jene Passionsmusik, die der Romantiker Robert Schumann weit über die Matthäuspassion stellt. Dieses Urteil wurde bestimmt durch den starken Subjektivismus, wie er sich in der Gestaltung der Ariens und Auffassung der Evangelistenpartie kundtut. Gewaltiger noch zeigt sich die künstlerische Gestaltungskraft des Meisters in der naturalistischen Wiedergabe der Volksschreie, die nur ihresgleichen in Shakespeares Forumzungen im Julius Cäsar finden.

**Kleine Mitteilungen.** Prof. Arthur Nikisch wird nach einem zwischen ihm und der Direktion der Großen Pariser Oper abgeschlossenen Vertrage in dem ersten Opernhaus Frankreichs sämtliche vier Teile von Richard Wagners „Ring der Nibelungen“ leiten. Die Aufführungen finden Ende Juni statt, die Proben beginnen Mitte Juni. — Josef Strauß ist für die Leitung der Konzerte des Philharmonischen Orchesters in New York für die kommende Saison verpflichtet worden. Der Berliner Konzertverein hat Herrn Kapellmeister Strauß einen einjährigen Urlaub bewilligt. — Das Mysterium „Christus“ von dem Dresdener Komponisten Felix Draeseke wird im nächsten Winter unter Mitwirkung hervorragender Solisten und des Mäthnerischen Orchesters durch den Bruno Kittelschen Chor in Berlin zur Uraufführung kommen. — Der Kaiser von Oesterreich hat der Genossenschaft bildender Künstler Wiens anlässlich ihres schätzbaren Jubiläums 100 000 Kronen für ihren Pensions- und Unterstützungsfonds zugewendet.

Die ersten 6 Paragraphen werden ohne Debatte genehmigt. Der erste sozialdemokratische Antrag liegt zu § 7 vor. Die Bestimmung, daß der Vorstand der Versicherungsträger in eiligen Fällen auch schriftlich abstimmen kann, soll gestrichen werden. Der Sozialdemokrat Schmidt-Berlin begründet den Antrag in einer Minute. Ebenso kurz dauert die Beantwortung von Dr. Droscher. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Die nächste Wortmeldung liegt zum § 11 vor. Nach diesem sollen die Sitzungen der Versicherungsträger bestimmter Kategorien nicht öffentlich sein. Der Sozialdemokrat Dusold begründet den Antrag, auch öffentliche Sitzungen zuzulassen. Der Antragsteller Dusold spricht 4, der Referent 2 1/2 Minuten. Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Zu § 12 liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, in die Organisation der Versicherungsträger auch Nichtdeutsche aufzunehmen. Nachdem der Sozialdemokrat Hengsbach den Antrag begründet und der Sozialdemokrat Molkenbührer dazu gesprochen hat und darauf der Referent Dr. Droscher, wird der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt.

Der zu § 14 gestellte Antrag (Begriff des Unternehmens) gestellte Antrag findet gleichfalls keine Annahme. Auch hier dauert die ganze Prozedur nur 5 Minuten.

Ein Antrag der Kompromißparteien liegt zum § 20, in bezug auf das Verhandlungsverfahren vor. Nach einer kurzen Aussprache zwischen Trimborn (Ztr.) Rugdan (Volksp.) und Graf Westarp (Konf.) wird dieser Antrag angenommen, dagegen der hierzu gestellte Antrag der Sozialdemokratie abgelehnt.

Ebenso werden die sozialdemokratischen Anträge, welche zu den §§ 22 und 23 vorliegen, wonach die Sozialdemokratie Steuerfreiheit der Einnahmen und des Vermögens der Versicherungsträger beantragt, abgelehnt.

Beim § 33 begründet der Sozialdemokrat Schmidt-Berlin den Antrag seiner Fraktion, die bestehenden Lebensversicherungskassen zu befeitigen. Der Antrag fällt.

Die Aussprache über die §§ 34 bis 46, welche die Bestimmungen über die Versicherungskassen erhalten, werden miteinander vereinigt.

Während nach der Vorlage Versicherungskassen bei den unteren Verwaltungsbehörden errichtet werden können, beantragt die Sozialdemokratie, daß die Versicherungskassen als Vorstandsbehörden errichtet werden sollen.

In der Begründung der Vorlage bestreitet der Abg. Severing, daß die Bevölkerung zu den bestehenden Behörden der Versicherung Vertrauen habe. Der Versicherte habe kein Vertrauen zu den Verwaltungsbehörden, die zumieft aus Unternehmern zusammengesetzt sind.

Hinter den Kommissionsbeschlüssen glaubt der Redner die Angst vor der Sozialdemokratie vermuten zu sollen und erwidert in den Beschlüssen Ausnahmestimmungen gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiter.

Der § 36 der Vorlage bestimmt, daß Versicherungskassen als selbständige Behörden ausnahmsweise in solchen Bundesstaaten errichtet werden können, in denen nur ein Oberversicherungsamt besteht. Hierzu begründet der Abg. Trimborn (Ztr.) einen Antrag seiner Fraktion, diese Bestimmung auf Hamburg zu beschränken und Baden und Württemberg von dieser Befugnis auszuschließen. Nachdem der Abg. Trimborn die Kommissionsbeschlüsse verteidigt hatte, wiederholte der Abg. Molkenbührer in vergrößertem Tone die ersten Ausführungen Severings. Bei den Beschlüssen zeigte sich der Einfluß des Zentral-Verbandes der Industriellen und die ganze Rückständigkeit des schwarz-blauen Blodes.

Auch der Volksparteiler Cuno wandte sich gegen die Kommissionsbeschlüsse, da diese eine neue Befugnis des Landrats stabilisierten.

Die erste namentliche Abstimmung, die darauf über den sozialdemokratischen Antrag stattfindet, entscheidet gegen die Sozialdemokratie. Ihr Antrag, für den nur die Sozialdemokraten und Polen stimmten wird mit 224 gegen 65 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt, dagegen wird der Zentrumsantrag angenommen.

**Schiffahrtsabgabenkommission.**

**Berlin, 5. Mai.** Die Schiffahrtsabgabenkommission des Reichstags verhandelt heute über den für die ganze Vorlage überaus wichtigen § 8. Von fortschrittlicher Seite wurde beantragt, dem § 8 folgenden Zusatz hinzuzufügen: Bei der Verteilung der Güter auf die einzelnen Tarife ist die Gütereinteilung der Eisenbahnfrachttarife zum Anhalt zu nehmen, insbesondere sind die Güter des Rohstofftarifes im Spezialtarif III sowie die unter diesen herabgehende Ausnahme-Tarife in die niedrigere Tarifklasse aufzunehmen.

Im Falle der Ablehnung dieses Antrages soll der neu hinzugefügte Absatz dahin gefaßt werden: Kohlen, Braunkohlen, Koks, Erde und Erze aller Art, Bruchsteine, Wegebaumaterial, Düngemittel, Rohstoffe der chemischen Industrie, Bausteine, Brennholz, sowie nur in der Querrichtung bearbeitetes Holz gehören stets zur niedrigsten Tarifklasse. Ebenso wird von fortschrittlicher Seite vorgeschlagen: Für ausländische Fahrzeuge oder vom Ausland verandte oder nach ihnen gehende Güter dürfen nicht andere Befahrungsabgaben erhoben werden, als für Güter aus dem deutschen Verkehr. Befreit von Befahrungsabgaben sind alle ausländischen Waren oder Fahrzeuge nur in dem Umfange zulässig, als für die heimischen.

In der Diskussion empfahl ein freisinniger Redner im Interesse der Klein-Schiffahrt Schiffe bis zu einer bestimmten Größe auf dem Rhein, der Weser und Elbe von Abgaben freizulassen. In dem Material zur Vorlage sei ausdrücklich festgestellt, daß die kleinen Fahrzeuge unter 200 oder 300 Tonnen auf dem Rhein fast ausschließlich einzelnen kleinen Schiffen und zwar ausländischen angehören. Wollte man den deutschen Klein-Schiffen auf dem Rhein sozialpolitisch unter die Arme greifen und sie abgabenfrei lassen, so müßte man besonders die Schiffe bis zu 1000 Tonnen oder mindestens bis 650 Tonnen von Abgaben befreien. Gegenüber den Ausführungen des Ministerialdirektors Peter, der sich gegen die Güterverteilung in die einzelnen Klassen wandte, weil dadurch hochwertige Waarengüter unter Umständen in die niedrigste Tarifklasse kämen, weist der fortschrittliche Redner nach, daß gerade diese Stellungnahme der Regierung dazu ermahnen müsse, die entsprechenden Anträge anzunehmen und die Verteilung der Güter in die Tarifklassen durch den Reichstag zu bewirken.

Die Beratung über den § 8 wurde dann geschlossen und die Sitzung auf nachmittags 5 Uhr vertagt, wo dann, nachdem eine übersichtliche Zusammenstellung der vielen Anträge stattgefunden hat, die Abstimmung über den § 8 vorgenommen wird.

Volkswirtschaft.

Neuer Direktor bei der Bayerischen Bodenkreditbank in Würzburg.

Die Bayerische Bodenkreditbank in Würzburg, die sich seit Jahresfrist ganz in den Händen des Frankfurter Bankiers Max Ansbacher befindet, scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen.

K. O. für Chemische Industrie in Seltens-Erdmetalle.

Die Hauptversammlung, in der 11 Aktionäre 788 Stimmen vertreten, genehmigte den Abschluß, erteilte der Verwaltung Entlastung und legte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. fest.

Konkurrenz in Süddeutschland.

Kocherthor Köchel, Maria Kessel f. A. L. 18. Mai; P. L. 2. Mai; Thera Kaufmann Emil Friedmann, A. L. 23. Mai; P. L. 1. Juni.

Wichtige Transaktionen im deutschen Holzhandel.

Die bekannte Holzgroßhandlung von Franz Schöne, Berlin, welche Zweigniederlassungen in Spandau, Bromberg, Karlsruhe, Kehl und Gießen unterhält, hat die bekannten Holzgüter des Grafen Reffsgarten in Ostböhmen käuflich erworben.

Wojak Grundbesitz A. G. in Reg. Eine Generalversammlung der Woiak Grundbesitz A. G. in Reg. soll über Verabreichung des Grundkapitals beschließen.

Wichtig Vorstand-Gesellschaft und Wasserfallwerke in Niederrhein. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 4 Prozent festgesetzt.

Die Vereinsbank in Hannover i. Reg. weist nach R. 3 674 H. R. M. 716 758 Abschreibungen auf Debitoren einen neuen Verlust von M. 164 375 (M. 585 625) aus.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Mai. Dem Hochblatt „Einwohner Price Current“ zufolge werden die Berichte der letzten Woche über die gleichmäßig günstige Entwicklung der Seelen uneingeschränkt bestätigt.

Holzversteigerungen im Schwarzwald.

Billigen, 4. Mai. Von welsch eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung die Waldwirtschaft ist, beweisen die unzähligen Industriezweige, die ohne Holz nicht bestehen könnten.

gebort kamen. Die hohen Anschläge, namentlich bei den mittleren Klassen, wurden noch wesentlich überboten.

Von der Frankfurter Börse.

Die Anleihe der 20 Millionen Mark (pro. Anleihe der künftigen bayerischen Dampf- und Maschinenbau-Mündung vom Jahre 1911 zur Kotierung im öffentlichen Börsennotizblatt wurde genehmigt.

Neuzeit Dividenden-Ausgaben.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die Chemische Fabrik Deutsche Gold- und Silberseide-Anstalt vorm. Köhler wird eine Dividende von 40 Prozent (36 Prozent) vorschlagen.

Halle, 5. Mai. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Körschdorf A. G. in Körschdorf bei Merseburg schlägt 10 Prozent (12 Prozent) Dividende vor.

Erhöhung der Verkaufspreise für Bekleidung. Essen, 5. Mai. Der Bekleidungsverband hat, nachdem mit den Ausführenden mehrerer „Text. Ztg.“ eine vollständige Einigung erzielt worden ist, in seiner letzten Sitzung mit sofortiger Gültigkeit eine Erhöhung der Verkaufspreise um etwa 20 Mark für die Tonne vorgenommen.

Schlechter Geschäftsabschluss.

Hamburg, 5. Mai. Die Kontinentale Meierei A. G. in Hamburg, die in der letzten Zeit von der Kosmoslinie vier Dampfer erworben hat, schließt das Jahr 1910 mit einem Verlust von 56 164 M. ab.

Zusammenkunft einer Berliner Vorort-Bank.

Berlin, 5. Mai. Eine überraschende Wendung hat heute die Affäre des Lichtberger Bankvereins genommen, die, wie berichtet, durch die betrügerischen Manipulationen seines Leiters, des Kaufmanns Alb. Horstmann, zusammengebrochen ist.

Zahlungsschwierigkeiten einer ausländischen Damen-Konfektionsfirma.

Berlin, 5. Mai. Die Damenkonfektionsfirma A. Bayer u. Co. in Prag ist nach dem „Konf.“ mit 700 000 Kr. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Gerichte.

Berlin, 5. Mai. Ueber die Gerichte von einer Kapitalerhöhung der Vereinigten Glasstoff-Fabriken in Elberfeld ist hier nichts Bestimmtes zu erlangen.

Bericht vom Berliner Metallmarkt.

Berlin, 5. Mai. Am Metallmarkt blieb die Tendenz bei Zurückhaltung der Abnehmer wie des Konsums still.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 5. Mai. Nach dem Wochenbericht des „Iron Pioneer“ aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt war Robeisen bei reduzierter Produktion ruhig.

Große Schienenbestellung.

New York, 5. Mai. Die Louisville-Nashville-Bahn plant die Bestellung von 100 000 Tonnen Schienen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 5. Mai. (Kontobriefe). Verschiedene ungünstige Momente, unter denen die Haltung New Yorks sowie auch politische Verunsicherungen über die Lage in Mexiko Anlaß gaben, liehen heute eine große Zurückhaltung aufkommen.

Berlin, 5. Mai. (Produktenbörse). Die Behauptung der amerikanischen Märkte zielte auch am heutigen Getreidemarkt feste Tendenz hervor, wozu der andauernde Vorratmangel sowohl in Weizen wie in Roggen sowie Inappetenz Angebot beizulegen, wesentlich beitrug.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices per 1000 kg. Includes date: Freitag, den 5. Mai 1911.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 5. April. (Offizieller Bericht.)

Höhere Umlage erfolgte heute in den Aktien der Brauerei Ganten, Freiburg zu 100,25 Proz. und blieben diese Aktien zu dem genannten Kurse mehrmals begehrt.

Obligationen.

Table listing various bonds and securities with their respective prices and yields.

Aktien.

Table listing various stocks and shares with their respective prices and yields.

Berliner Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities in Berlin, including wheat, rye, and spirits.

Pariser Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities in Paris, including wheat, rye, and spirits.

Budapester Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities in Budapest, including wheat, rye, and spirits.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Kreditaktien, Reichsbank) and their corresponding values.

Berlin, 5. Mai. (Schlusskurse)

Table of closing prices for various instruments in Berlin, including Reichsbank, Kreditaktien, and various bonds.

W. Berlin, 5. Mai. (Telegr.)

Table of telegraphic closing prices for instruments in West Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 5. Mai. Anfangskurse.

Table of opening prices for instruments in Paris, including Renten, Banque Ottomane, and others.

Londoner Effektenbörse.

London, 5. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table of opening prices for instruments in London, including various stocks and bonds.

Wiener Börse.

Wien, 5. Mai. Vorm. 10 Uhr

Table of morning prices for instruments in Vienna, including various stocks and bonds.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegram prices for Continental Telegraph Company, including various telegrams and bonds.

Staatspapiere A. Deutsche.

Table of German state securities, including various bonds and interest rates.

Alten industrieller Unternehmen.

Table of prices for shares of old industrial companies, such as various banks and manufacturing firms.

Bergwerk-Aktien.

Table of prices for shares of mining companies.

Alten deutscher und ausländischer Transportaktien.

Table of prices for shares of old German and foreign transport companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for mortgage bonds and priority obligations.

Kreditaktien A. W., 5. Mai.

Table of credit shares for various banks and companies.

Wiesbaden in Mannheim vom 4. Mai.

Textual report from Wiesbaden to Mannheim dated May 4th, mentioning market conditions and prices.

00-000 R., 00 Ruch und Ruchel: 000-000 R., 00 Stüd Ruchel 00-00 R., 00 Ruchel: 000-000 R., 402 Hertel, 14.00-20.00 R., 12 Riegen: 12-28 R., 0 Ruchel: 0-0 R., 00 Ruchel: 00-00 R., Zusammen 1892 Stüd.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Durchschnittspreisenotierungen pro April 1911. Weizen, württ., R. 20.57, Weizen, fränkischer, R. 21.75, Weizen, bayerischer, R. 22.04, Weizen, Rumänier, R. 21.56, etc.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News from New York, Southampton, and other international ports, including ship arrivals and departures.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637, 5. Mai 1911.

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer', listing various companies and their stock prices.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt; für Druck und Distribution: Julius Müller; für Verkauf, Prospektierung und Geschäftsleitung: Richard Schönbauer; für Buchführung und den übrigen Nebel: Franz Rieder; für den Anzeigenstellen und Geschäftsstellen: Fritz Joss.

Advertisement for 'Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren' by Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. Includes technical details and contact information.



# Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

## „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 5. Mai 1911.

### Die Welt ist so schön.

Die Welt ist so schön —  
Nun jauchze mein Herz;  
Noch heitere Miene,  
Verbanne den Schmerz.  
Die Welt ist so schön —  
Die Sonne so hell,  
Die Blümelein duften,  
Es sprudelt der Quell.  
Die Welt ist so schön —  
Der Himmel so blau,  
Und grün sind die Wälder,  
Die Fluren, die Au.  
Die Welt ist so schön  
Im sonnigen Schein,  
Nun mußt du auch selber  
Voll Sonne sein —  
Die Welt ist so schön!

Luise Sperling.

### Frühlingswandertage im Blauen Gebiet.

Angenehm zwar sind die Wanderungen nicht an. Als wir gegen Mittag mit 20 Minuten Verspätung in Mülheim ankamen, und ich wie mancher Mitreisende nach dem Bagle nach Badenweiler spähten, deutete der Bahnsteigschaffner ganz lakonisch auf eine Tafel, die besagte, daß die Nebenbahn geruhe, nicht auf Anschluß zu warten. Also eine Stunde unfreiwilliger Aufenthalt. Auch Badenweiler, die Perle des Markgräflerlandes, begrüßte nicht sonderlich hold die Frühlingsgäste. Zum Willkomm sandte es nämlich einen leichten Schneeschauer. „Nun, das kann gut werden bis zum Blauen“ dachte ich, schritt jedoch sofort durch den Kurort dem Walde zu, wo ich mich den lieben blauen Zeichen des Höhenzugswegs anvertraute. Doch der Himmel hatte ein Einsehen und schon von Musbachfels konnte ich einen herrlichen Blick in das geeignete Markgräflerland tun und nach etwas mehr als zwei Stunden genoss ich vom Blauen eine ganz hübsche Fernsicht. Nur im Osten gegen das Feldberggebiet zu stand eine schwarze Wolkenwand; dort sah sich der alte Winter noch einmal gründlich auszubeben. Nach einer Rast im Blauenrasthof trat ich den Abstieg nach Marzell an, wo ich gegen 7 Uhr ankam. Zuletzt führte der Weg durch ein liebliches Wiesentälchen, das besonders dann schön sein muß, wenn der es umgebende Laubwald in frischem Grün steht. Marzell, eine beliebte Sommerfrische, ist besonders bekannt durch die zwei großartigen Lungenheilanstalten, Friedrichs- und Luiseheime, deren ausgedehnten Gebäulichkeiten sich eine halbe Stunde nördlich vom Ort geschäftig an eine Bergwand gelehnt erheben.

Am andern Tage zog ein herrlicher Morgen herauf. Der Weg führte mich zum nahen Bergsattel Lütze. Von hier begann eine der schönsten Höhenwanderungen im Schwarzwald. Der Schwarzwaldverein hat diese Strecke vor einigen Jahren bezeichnet lassen, nur ist er leider manchmal mit den blauen Farbzifferchen etwas sparsam gewesen, wie auch an einigen Stellen, so am Rimbacher Wasen, noch ein Wegweiser anzubringen wäre. Doch seien wir ihm auch für das Gebotene herzlich dankbar. Ueber drei Stunden wanderte ich über die Höhen hin, ohne einem Menschen zu begegnen. Die richtige Charakteristik überkam mich hier oben. Der Pfad führt bald auf der östlichen, bald auf der westlichen Seite des Höhenzugs hin und eine kleine Strecke über den Kamm selbst. Nach Osten schweift das Auge über das kleine Wiesental hinweg über Täler und Höhen. Jede Biegung bringt ein neues Bild. Nur der großartige Abschluß bleibt immer der gleiche, die mächtige Gebirgslette vom Feldberg, Herzogenhorn, Blöching, Hochkopf bis zum Hohen Rohr. Bis tief herab trugen diese Berggipfel ihr winterliches Kleid und gaben so dem ganzen Landschaftsbild einen alpinen Charakter. Lieblicher sind die Ausblicke gegen die Rheinebene, wohn hier die Berge und Täler sich senken. Doch grüßt stolz die Saufenburg herüber. Bürgeln schließt sich an und aus der Ebene und den Tälern winkt manch liebliches Siedlchen und Dörfchen herauf. Endlich gegen Mittag schimmert aus dem Wald ein Haus hervor, wir sind beim Ruchhaus Stalten.

Kennt du Stalten? Es ist kaum 10 Jahre her, als dieses köstliche Fleckchen Erde sozusagen entdeckt wurde. Wohl war das eine Viertelstunde weiter unten liegende Endenburg als Sommerfrische längere Zeit bekannt, doch es war ein überaus glücklicher Gedanke, hier oben am Waldessaum ein einfaches Sturhaus in idyllischer Ruhe zu errichten. Hier magst du gefunden. Hier magst du die ehrlieh erhaltenen Wunden ausheilen in einsamer Stille, möchte man mit Scheffel ausruhen. Die biedereren Wirtleute heißen den Wanderer herzlich willkommen und nach guter Artung mit Markgräfler Landstrost lege ich mich etwas um. Welch herrliches Panorama gegen

Süden. Tief unten liegt das Dörfchen Schlächtenhaus, von dem sich ein liebliches Tal am alten Kloster Weidenau vorbei nach Steinen im Wiesental zieht. Rechts und links breiten sich die Höhen und Täler des süblichen Schwarzwaldes aus, von der Hohen Wöhr bis zur Tällinger Höhe bei Lörrach; hinter der sich jenseits des Rheintales der Jura aufbaut. Dann stieg ich den kleinen Spaziergang über Endenburg hinab zur Hölle, einer wildromantischen Schlucht, in der der Bach liebliche Wasserfälle bildet. Gegen Abend hatte ich vom Gasthaus noch einen besonderen Genuß. Die ganze Alpenkette vom Säntis bis zum Mont Blanc zeigte sich in wunderbarer Schönheit und überzogen sich bei der andbrechenden Dämmerung mit einem leichten Rot.

Derselbe köstliche Anblick wurde mir am nächsten Morgen zu teil. Dann schnürte ich meinen Rucksack, rief dem Stalten noch ein frohes Wiedersehen zu und machte mich auf den Weg zur nahen Scheide. Hier erinnert ein Gedenkstein an den hier am 24. April 1848 gefallenen Freiherren von Gagern. Hier war es, wo damals der Hederputsch sein unruhigliches Ende fand. Von hier vertraute ich mich wieder den Zeichen des Höhenwegs an, die mich in etwas mehr als zwei Stunden nach der Ruine Röteln mit der lieblichen Aussicht ins Wiesental führte. Ueber die Lude, Käferholz führt der Höhenweg weiter nach Oberfällingen mit dem einzigen Blick ins Wiesental und auf das nahe Basel. Der Bahnhof wurde in etwa 1 1/2 Stunden erreicht und bald führte mich der Zug der Heimat zu. Dr. O. H.

### Aus den Vereinen.

**Odenwaldklub.** Der für die 5. Programmwanderung am Sonntag, den 7. Mai vorgesehene Sonderzug verläßt Mannheim 6.05 morgens und fährt 7.10 in Eberbach ein. Durch schöne Waldungen gehen wir in bequemer Steigung über die Marienhöhe (reizender Blick auf Eberbach) zum Kamm des großen Auberges. Herrlich ist der Rundblick auf den nahen Kapfenbühl. Nach einem einstündigen Rastpaus inmitten eines schönen Laubwaldes in der Nähe einer einsamen Kapellenruine sehen wir die Wanderung zur Ruine Stolzenfeld fort. Ein herrlicher Blick hinab zum Redar und auf Lindach belohnt die Besteigung über die Wehrgänge. Auf schönem Höhenweg mit abwechslungsreichen Ausblicken ins Neckartal, auf Neckargerach und Zwingenberg kommen wir gegen halb 1 Uhr zur Minneburg und landen gegen 1 Uhr mit der Fähre in Neckargerach, wo wir 1 1/2 Stunden rasten. Darnach wenden wir uns ostwärts zur Reichenburger Höhe. Ein selten schöner Anblick bietet von hier der vom Redar durchflutete breite Talteflus um Neckargerach, über welchen die Minneburg stolz herübersteht und prächtig liegt tief unter uns das in Obstgärten verdeckte Güttenbach. Das Dörfchen Reichenbach ist bald passiert und wir gewinnen nach Osten freien Ausblick auf die weite Hochebene des Baulandes. Auf guten Waldwegen in direkt südlicher Richtung nähern wir uns Mosbach und beschließen auf dem Panoramaweg um den Osthang des Reichenberges, der schöne Blicke ins Elstal und ans Mosbach bietet, die abwechslungsreiche Wanderung. Rückfahrt mit Sonderzug 8.15 ab Mosbach, 9.45 Ankunft hier. Näheres in den Wanderführern. Gäste willkommen!

**Schülerwanderungen des Alt-Wandervogel.** Der Erlaß des preussischen Kultusministeriums vom Januar dieses Jahres hat mit einem Schloße das Interesse aller Kreise auf die „Jugendvögel“ gerichtet. Es wird als ein starkes, nicht länger unbefriedigt zu lassendes Bedürfnis bezeichnet, den Schülern Gelegenheit zu geben zu einer geeigneten Unterhaltung, zu freiwilliger Selbstbildung und harmlos-fröhlicher Zerstreuung. Im Kreise gleichgesinnter Kameraden und beraten von ausdauernden Jugendfreunden sollen die jungen Leute lernen, ohne Schaden für Körper und Geist verträglich zu sein und sich von den Stätten der falschen Fröhlichkeit fernzuhalten. Weiter fordert der Erlaß für die Einrichtungen, in dem sie angeleitet werden, ihren Körper zu stärken, sich Bewegung zu verschaffen, denn die Jugend will sich bekanntlich anstoben, will tätig sein. Schon lange verfolgen eine große Anzahl Organisationen der mannigfachen Art diese Ziele und unter denen, die bestrbt sind, das Wandern als eines der geeignetsten Jugenderziehungsmittel zu verbreiten, ist seit fast 15 Jahren in ganz Deutschland der „Wandervogel“ tätig. Wandervogel heißen mehrere Verbände von Eltern und Freunden der Jugend, welche alljährig Tausende von Schülern hinaus in alle Gauen unseres Vaterlandes senden, das sie bei dieser Gelegenheit gründlich kennen lernen. Unter Führung eines älteren Wandervogels durchwandern sie in Abteilungen von 10–12 Mann des Sonntags die Umgebung ihrer Heimatstadt. In den Ferien oder werden längere Fahrten veranstaltet, je nach der Dauer der Ferien 8–14 Tage oder in den Sommerferien bis zu 5 Wochen. Dabei ist es jedem, auch dem wenig Bemittelten leicht, teilzunehmen, denn die Wandervogel leben höchst einfach und anspruchslos. Durch gemeinsamen Einkauf aller Lebensmittel und dadurch, daß sie ihre Mahlzeiten selbst zubereiten, wird eine billige und doch reichliche und kräftige Ernährung gewährleistet. Das Nachtlager kostet gleichfalls fast nie mehr als einen Ridel oder gar nichts, die Wandervogel nehmen in der Regel mit einem Strohlager vorlieb, das ihnen ein Gutsbesitzer oder Gastwirt gerne gibt. So gelingt es ihnen, mit der geringen Summe von 1 M. täglich gut auszukom-

men. Kräftigung des Körpers, Erziehung zur Einfachheit, Selbstständigkeit und Kameradschaftlichkeit und müßeloses Kennenlernen von Land und Leuten sind wohl die augenfälligsten Vorteile dieses Wanderns. Daß der Alt-Wandervogel die richtige Bahn eingeschlagen hat, beweist sein stetiges Wachstum und die wohlwollende Würdigung, die es namentlich auch in den Kreisen der Behörden, der Lehrer und Erzieher erfährt. 12–13 000 Schüler in etwa 300 Orten Deutschlands nehmen an den Wanderungen teil und sind begeisterte Wandervogel. Auch in Mannheim befindet sich eine Alt-Wandervogelgruppe, die allsonntäglich Wanderungen veranstaltet und in den Ferien Fahrten unternimmt. Wer gern über den Wandervogel oder eine Fahrten Näheres erfahren möchte, erhält gern jegliche Auskunft von Hermann Schmidt, Güterhallenstraße 2.

### Aus dem Hochgebirge.

**Stilfserjochstraße.** Im Laufe des heutigen Sommers wird die Stilfserjochstraße, die sich bereits in einem ziemlich schlechten Zustande befand, einer durchgreifenden Rekonstruktion und Reuanlage unterzogen werden. Die Kosten dieser Arbeiten dürften sich nach den Berechnungen auf ungefähr 1 Million Kr. belaufen, für die das Aaror aufkommt. Der Verkehr auf dieser Höhenstraße wird während der Arbeiten nicht unterbrochen werden.

### Verkehr.

**Neue Schlaf- und Speisewagendienste.** Der Fahrplan vom 1. Mai bringt außer zahllosen neuen Zügen und anderen Verbesserungen auch wieder neue Schlaf- und Speisewagendienste. So wird ein Schlafwagendienst zwischen Berlin und Karlsruhe über Dresden eingerichtet. Ein neuer Speisewagen der Schlafwagengesellschaft verkehrt u. a. in den neuen Zügen, die vom 1. Juli an zwischen Konstanz und Dresden laufen. Ein Speisewagendienst zwischen Berlin und Duisburg wird zum ersten Mal am 1. Mai eingerichtet. Er kommt dadurch zustande, daß der bisherige Sommerdienst zwischen Konstanz und Karlsruhe für das ganze Jahr über Frankfurt a. M., Wiesbaden, Bendorf und Gagen bis Duisburg verlängert wird. Auch dieser Dienst wird von der Internationalen Schlafwagengesellschaft unterhalten. Dasselbe ist der Fall mit einem neuen Speisewagendienst zwischen Basel und Dortmund. Er tritt an Stelle des bisherigen Dienstes Basel-Offen. Von Basel geht der Wagen wie bisher über Karlsruhe und Köln nach Düsseldorf, wird aber von hier über Gelsenkirchen nach Altenessen nach Dortmund geleitet.

**St. Blasien.** Das Befahren der Albstadtstraße zwischen St. Blasien und Albstadt mit Kraftfahrzeugen aller Art ist vom Ort. Bezirksamt mit ministerieller Ermächtigung verboten worden. Ausnahmen von diesem Verbot können für die Strecke St. Blasien-Abachbrücke durch das Ort. Bezirksamt St. Blasien gestattet werden, die betr. Fahrzeuge erhalten ein besonderes Kennzeichen.

### Vermischtes.

**Waldbrände.** In der letzten Zeit, vornehmlich an den beiden Overtagen, wurden aus der Pfalz, aus der Rheinprovinz uim. eine ganze Anzahl Waldbrände gemeldet. Zum Teil wurden größere Bestände völlig vernichtet. Die Vermutungen, wie diese Brände entstanden sein können, gehen auseinander. Sie können teilweise durch Selbstentzündung entstanden sein, oder aber, was das wohl zutreffender sein, durch Leichtsinn von im Walde hummelnden jungen Burischen. Den Waldbrand bei Hombach schiebt man Touristen zu, die in der Nähe des Brandplatzes abwechselnd haben sollen. Das gefasene, zum Teil dicht aufgeschichtete Buchenlaub ist, wie man zu sagen pflegt „rappeldarr“. Auch sonst herrscht große Trockenheit im Wald, das geschichtete Langras an den Hängen ist sehr leicht entzündbar. Eine achtlos weggeworfene Zigarette oder ein Streichholz kann in kürzester Frist den größten Waldbrand zur Folge haben. Ungeheure Werte können auf Jahre hinaus vernichtet werden. Es sollten sich deshalb alle Spaziergänger, Wälder, Touristen vor strengsten Pflicht machen, im Walde das Rauchen absolut zu unterlassen. Im Touristenkreise sollte dies obnehin strenger beachtet werden, dient doch der Wald auch als eine Erholungsstätte.

**Der Rückgang des schweizerischen Fremdenverkehrs vor der Bundesversammlung.** Der Fremdenverkehr, der von jeder eine Lebensfrage für die schweizerische Geschäftswelt war, hat auch die schweizerische Bundesversammlung beschäftigt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, nach der der schweizerische Bundesrat beauftragt wird, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie der stetig zurückgehende Fremdenverkehr geboben werden könne. Die Mittel, den zurückgegangenen Fremdenverkehr zu heben, wären bald gefunden. Die Hotels sollten nur wieder zur früheren allgemeinen beliebten Einfachheit zurückkehren, denn die exorbitanten Preise, die seit einigen Jahren an den internationalen Fremdenplätzen gefordert werden, haben größtenteils die Fremden vertrieben und nur die mit dem großen Portemonnaie sind geblieben, aber diese reichten doch nicht aus, um den großen Ausfall zu decken. An verschiedenen Orten ist die Sommerfaison mit dem 1. April eröffnet worden, freilich meistens ohne die Anwesenheit der Gäste.







**Naturheilanstalt**  
**Hohenwaldau - Stuttgart**  
 Besitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. [214]

**Altersheim.**  
 Herr oder Dame findet in ruh. still. Heim bei sehr mäßiger Entschädigung. Liebevoller Pflege und Versorgung. Anfr. bitte zu richten an **L. Beck, Heiche** h. Hirsau, O.-A. Calw (Witb.)

**Bad Teinach** Württemberg Schwarzwald.  
**Gasthof zum goldenen Fass**  
 Freundl. Zimmer. Verz. Kl. B. B. Keine Weine. Gute Biere. Tel. 3.  
 Pens. inkl. Zimmer v. Mk. 4.— an. Bes.: **Andr. Männer.** [89]

**Schömburg.** **Hotel u. Pension zur Krone**  
 Bürg. Haus. Pension v. 4.50 an. Schöne Zimmer v. 1.50 an. Tel. 3. Neuer Bes.: **F. Bichlmair.** [87]

**Luzern.**  
**Hotel Goldener Adler**  
 Altrenommiertes Haus im Zentrum d. Stadt geleg. (Goethestr.) Absteigequartier im Jahre 1776 mit 25 Zimmern u. 40 Betten. Restaurant mit Vollständiger Weinstube im ersten Stock. Zimmer v. Fr. 3.— an. Pens. m. Zimmer v. Fr. 7.— an. Höfl. empf. sich **A. Eulenberger.** Bes. [6]

**Vogesen, Schweiz u. a.**

**Hotel und Pension Löwen Seelisberg**  
 Vierwaldstättersee Gut empf. Haus; anerkannt gute Küche; herrl. Frühlings- u. Herbstaufenthalt. In nächster Nähe des Hanges gr. Waldungen. Pensionspreis Mai u. Juni sowie v. 10. Sept. an 4<sup>1/2</sup> bis 5<sup>1/2</sup> Fr. Juli u. August 5.—7. Fr. Prosp. durch **A. Hunziker-Truttmann.** [216]

**Weissenstein**  
 h. Solothurn (Jura) 1900 m ü. M. Luftkurort. Kurhs. 70 Zim. m. all. Komf. El. Licht. Ausged. Alpenpanorama d. Schw. 80 km. Waldwege auf eig. Bod. Eig. Melkeri. Post u. Telegr. i. Hause. [191]

**Seelisberg** Vierwaldstättersee — 800 m ü. M. **Bellevue**  
 Schweiz. In pr. Lage Hotel-Pens. Hauptban neu, moderater Comfort. Grosse schatt. Terrassen mit wunderb. Blick auf See u. Gebirge. Pensionspr. Juli u. Aug. Fr. 7.—12. Mai, Juni u. Sept. Fr. 6.—10. Prosp. zu Diensten. [228]

**Wilderswil** Luftkurort, 700 m ü. Meer. **Hotel-Pension Berghof**  
 bei Interlaken in aussichtsreicher, ruhig. u. staubfreier Höhenlage. Pension 6.—8. Fr. Juni u. Sept. Ermäss. Prosp. [101]

**Brunnen** am Vierwaldstättersee **Hotel zum Weissen Rössel**  
 60 Betten, nächst der Dampfschiffände und am Hauptplatz gelegen. Von der Geschäftswelt und Touristen bevorzugtes Haus. Pension mit Zimmer Fr. 5.— bis 7.— [100]

**Schwarzenberg** (Kanton Luzern), am Pilatus 850 m ü. M. **Weisses Kreuz**  
 Hotel u. Pens. Altrenommiertes Haus. Telefon. Elektr. Licht. Mässige Preise. **Familie Scherer.** [228]

**Brunnen** **Hotel Sonne**  
 schöne Lage, gut bürgerl. Haus. Pension von 2<sup>1/2</sup> Fr. an. [229]  
**L. Hofmann,** neuer Besitzer.

**WANGEROOGE**  
 Nordseebad. Prospektus versendet die Badekommission. 7866

Idealer Sommeraufenthalt in der Schweiz.  
**Spiez am Thunersee** **Hotel Krone**  
**Aeschi ob Spiez** **Luftkurort Hotel Bären**  
 Prospektus. Besitzer: **W. Ringler.** [125]

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!  
 Der weltberühmt gewordene  
**Triumph-Stuhl**



als Stuhl, Hängematte, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreicht an Grösse und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikationsnicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin verwendbar und nur allein zu haben bei **K. Kömes, Mannheim** (Rathausbogen 16—19.) Erstes und grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche. 8316

**Montenap** a. Thunersee (Schweiz) 1150 m ü. M. **Hotel Beau-Séjour** (vorm. Waldrand). Best empf. deutsch. Ess.-Haus. Pens. v. Fr. 6.— an. Prosp. [125]

**Escholzmatt** bei Luzern. **Hot. Kurh. Löwen**, bel. viel bes. alp. Kurort. Wald, Gart. Bad., el. Licht. Anerk. v. Verpfl. Fam.-Arrangem. Sais. Mai—Okt. Illust. Prosp. grat. d. J.J. Steffen [154]

**Kastanienbaum**, 30 Min. v. Luzern. **Hot. Pens.** dir. a. See. Dampfschiffstat. Unverg. Lag. Rest. Gr. Gart. Mod. Komf. Pens. v. Fr. 6.50 an. Früh. u. Herbst Preiserm. **Fran Blaser-Gloor.** [124]

**Bücher** kauft **Kerter's Antiquariat** gegenüb. d. Ingenieurschule. 53768

**Ankauf.**  
**Zeichentisch**  
 Platte mit Böden zu kaufen gesucht. — Offerten u. Nr. 59838 an die Expedition d. Blattes.

**Nur gegen sofortige bare Zahlung:**  
 Neu und gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhe, Bad-Mod. Kleid., Smoking, Anzüge, Dosen, Ueberzieher, Gollums, Kleider, Kinder-Kleider u. Schuhe, Parfüm-Waren, ganze Laden-Einrichtungen, sowie Haushaltungen  
 laufen zu höchsten Preisen nur  
**H. Meisel. H 3. 7. Tel. 3536.**

**Zahle höchste Preise**  
 für getragene **Herrn- und Damenkleider**  
 Schuhe, Pelzwaren, Bekleidungs- u. Mod. Kleider, Schuhe, Stiefel u. m. Um zahlreiche Bekleidungen gebietet d. Postfach an. Telefon-Nr. 5724. Kauf Wunsch komme auch außerhalb. 59454  
**Maier Goldberg**  
 Schwaningerstrasse 149.

**Der grösste Zahler in Mannheim**  
 für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. m. Um zahlreiche Bekleidungen gebietet d. Postfach an. Telefon-Nr. 5724. Kauf Wunsch komme auch außerhalb. 59454  
**Maier Goldberg**  
 Schwaningerstrasse 149.

**Für getragene Kleider u. Schuhe** zahle hohe Preise **A. Reck, S. 1, 10.** Postfach genügt. 56510

**Zahle hohe Preise f. Möbel, Bett, u. Einricht.** komme sof. **Hilinger, S. 6, 7.**

**Wohnungen**  
**6. 9 Ecke kleine Planken (Neubau).**  
**Herrschaftliche Wohnung**  
 4. Stock, 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden. Zentralheizung, Lift, Staubsauger etc. per April oder früher zu vermieten. Näheres **T. G. 17. Pöhlmann.** Telefon 881 29414

**E 5, 18** 8 Zimm. u. Küche, evtl. auch für Büro geeignet, zu vermieten. 29329  
 Näheres bei **Julius Jahn, Friedrichstr. 4.**

**M 2, 1** 6. Stock, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 49208

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
 Patent-Heißdampf-  
**LOKOMOBILEN**  
 mit Ventilsteuerung »System Lentz«.



Modernste, einfachste und hochwertigste Dampfkraftanlagen mit Leistungen bis über 1000 PS.

**Goldberg, T 2, 9**  
 57355

**Für getragene Kleider u. Schuhe** zahle hohe Preise **A. Reck, S. 1, 10.** Postfach genügt. 56510

**Zahle hohe Preise f. Möbel, Bett, u. Einricht.** komme sof. **Hilinger, S. 6, 7.**

**Dresdner Bank**  
 Filiale **MANNHEIM**  
 P 2, 12, Planken.  
 Aktienkapital und Reserven **Mark 260 000 000.**  
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

**Vereins-Nachrichten.**  
 Der „Mannheimer Sängerkreis“ e. V. hielt am Mittwoch, 26. April in seinem Vereinslokal „Großer Saal“, Seidenheimerstraße 72, seine ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Der leitende 1. Präsident, Herr Oberpostassistent Adam Müller, eröffnete die Versammlung und begrüßte in einer herzlichen Ansprache die erschienenen Sängerkreisler. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete er den umfangreichen Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Aus demselben entnehmen wir, daß der Sängerkreis während dieses Jahres eine reiche und erfreuliche Tätigkeit entfaltet hat. Die veranstalteten Unterhaltungen und Familienfeste fanden den ungeteilten Beifall der Mitglieder. Mit besonderer Genugung wurde der familiäre Zuspruch an Mitglieder dankbar angenommen. Der Tätigkeit des Chormeisters, Herrn Albert Guggenbühler, Lehrer an der Hochschule für Musik hier, wurde uneingeschränkter Lob gesollt. Mit liebevollem Eifer hat er das deutsche Lied im Sängerkreis gepflegt. Den Rassenbericht erstattete Herr Peter Mehl, dem für die mühsame Führung seines nun seit 19 Jahren verwalteten Amtes lebhaft Anerkennung zu teil wurde. Der Sängerkreisler, Herr Walter 2. Vorsitzender Karl B. Ortler ist auch dieses Jahr wieder eine schöne Summe zugeflossen. Der Bericht des Bibliothekars, erstattet von Herrn Landgerichtsbekleideten Martin Herrmann, ließ erkennen, daß das Inventar einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hat. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde zur Vornahme der Wahlen geschritten. Der leitende 1. Vorsitzende, Herr Adam Müller, lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab, was allgemein bedauert wurde. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste ernannte die Versammlung Herrn Müller zu ihrem Ehrenpräsidenten. Die Organe des Vereins setzen sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender: Peter Mehl, Weinhandlung; 2. Vorsitzender: Karl Ortler, Kaufmann, Kassierer: Ludwig Bah, Schriftführer: Karl Weinsch, Kaufmann, Schriftführer: Otto Alben, Bibliothekar: Martin Herrmann, Landgerichtsbekleideter; 3. J. Rampsch, Fechtschere; J. Schmittus, Werkmeister und Bernhard Gené, Optiker, Vertreter der Aktivität; Georg Jakob, Delgroßhandlung, Emil Rapp, Kaufmann, Hof. Futterer, Schuhbindemeister, Vertreter der Passivität. Nachdem noch der babische wie auch der Vereinsführer von den Anwesenden begeistert gefungen, wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

**Evangel. Arbeiter-Frauenverein.** Am 25. April sprach im Vortragabend des Evangel. Arbeiterfrauenvereins Herr Hauptlehrer Stiefel über das sehr zeitgemäße Thema: **Das Kind und der Alkohol.** Von der Trinkunsitte ausgehend, schilderte er die vielfachen Gefahren des Alkoholgeusses und sprach dann ausführlich über den schädigenden Einfluß des Alkohols auf das Kind durch den Alkoholgeuss der Eltern oder Boreltern und insbesondere der Kinder selbst. Der Vortrag, der viel des Interessanten und reiche Belehrung bot, gipfelte in der Mahnung: Hüte die Kinder vor jeglichem Alkoholgeuss; der Alkohol ist für den unentwickelten Körper und Geist unserer Kleinen ein furchtbares Gift. Die Vortragende, Frau Bären-Hau, dankte dem Vortragenden für seine inhaltreiche Arbeit und beehrte als frühere Oberin einer Anstalt die schreckliche Schädigung des Alkohols für Geist und Körper. In der Diskussion sprach zunächst Herr Betriebssekretär Hausp und dann ein Abstinenz, Herr Weichbrodt. Beide stimmten den Ausführungen des Referenten zu. Herr Weichbrodt war natürlich

für vollständige Abstinenz. In seinen weiteren Ausführungen glaubte er, betonen zu müssen, daß bei der vor. Eltern hier künftighin die Ausstellung zur Bekämpfung des Alkohols, die Volksschule sich sehr passiv verhalten hätte. Während von den Mittelschulen gar viele Klassen gekommen wären, wäre nicht eine einzige Volksschulklasse zu sehen gewesen, und er glaubte die Schulleitung und die Lehrer der Volksschule dafür verantwortlich machen zu dürfen. In seinem Schlusswort trat Herr Hauptlehrer Stiefel dieser Ansicht entgegen und wies insbesondere die Annahme der Animosität der Lehrerschaft wie auch der hiesigen Schulleitung gegen die Abstinenzbestrebungen auf entschieden zurück. Wenn auch die Tatsache konstatiert worden sei, daß die Volksschulklassen zu besagter Ausstellung nicht geführt worden seien, so habe das eben seine triftigen Gründe gehabt. Einmal sei die Volksschule, nicht aber auch die Mittelschule, vor dem Jahresabschluss stehenden, während welcher Zeit es sehr viel zu tun gäbe, andererseits hätten in dieser Zeit gewöhnlich die Religionsprüfungen der verschiedenen Konfessionen stattzufinden, und außerdem hätten auch noch andere Beschäftigungen stattgefunden. In der Volksschule werde übrigens schon seit Jahren auf die schädigenden Einflüsse des Alkohols hingewiesen, auch auf die Ausstellung seien die Kinder aufmerksam gemacht worden, und es sei doch allgemein bekannt, daß die Schulleitung für die soziale Fürsorge des Kindes stets eingetreten sei.

**Glückliche Kinder**

And eine handliche Quelle der Freude für die Eltern, Vorbedingung für das Glück der kleinen Gesundheit und Wohlbefinden. Man achte deshalb besonders auf die Ernährung während des Wachstums. Wie oft kommt es vor, daß Kinder ohne Grund in die Schule laufen und dort stundenlang angestrengt sind — ohne Nahrungsaufnahme. Wo sich Van Houtens Cocoa als tägliches erstes Frühstück eingebürgert hat, ist diesem großen Uebelstande abgeholfen worden. Van Houtens Cocoa wird wegen seines delikaten Geschmacks von groß und klein sehr gern genossen und enthält außerdem im Gegensatz zu Kaffee und Tee einen hohen Nährwert. Man achte aber besonders darauf, daß Van Houtens Cocoa niemals löse in den Handel kommt, sondern nur in geschlossenen Blechbüchsen und lasse sich nicht durch sogenannte billige Angebote verleiten, weniger guten Cocoa einzukaufen. Van Houtens Cocoa ist das beste und billigste Nahrungsmittel durch seine Ausdauerigkeit im Gebrauch.

**Büchertisch.**  
 Karl Gutschow ein deutscher Geistesheld. Unter diesem Titel erschien in 2. verbesserter Auflage in dem Konrad v. Medlenburg vorm. Ritterischen Verlag, Berlin, eine Würdigung Gutschows zu seinem 100. Geburtstag von Dr. Maximilian Runkel, Mitglied des pr. Adg.-Haukes. Das Schriftchen, welches eine eingehende, interessante Würdigung des produktiven Dichters und seiner Werke enthält, dürfte Anklang finden. Preis 1 Mk. Die Annahmen der Franckensammlung. Von Karl G. Galle a. S., Carl Rothold Verlagbuchhandlung. Preis 2 Mk.

**Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen**  
 wird erreicht durch Einbau des allbekanntesten, vielfach bewährtesten **Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.**  
 (Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar)  
 Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann durch unseren Sicherheits-Regulator beliebig von Grad zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten und der in gesundheitsgemäßer Beziehung geradezu idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die Kohlenersparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für Anthracit, Holis und minderwertige Kohle.

Niederlage: **Val. Sachs**  
 Tel. 1741 Mannheim K 3, 10.

**12jährige Praxis!**  
**Nervenschwäche**  
 Nervenzerrüttungen, Schwächenzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ichthas, Muskelschwäche, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Blaugeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsberatung aranzellen durch  
**Natur- u. elektr. Lichteilverfahren**  
 giftfreie Kräftigungen und Elektrotrophie,  
 Nähere An- **Direktor Hoch. Schäfer**  
**Lichteil-Institut „Elektron“** nur N 3, 3  
 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“  
 Mannheim. 14086  
 Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—9 Uhr abends, Sonntags von 9—12 Uhr.  
 Wunderbare Erfolge. **Hundert Dankschreiben** Damenbedingung durch Frau Rosa Schäfer  
 Zivile Preise. Prospektus gratis. Tel. 4331.  
 Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platz.

# Stenographischer Reichstagsbericht von Mannheimer Generalanzeigers

186. Sitzung, Donnerstag, 4. Mai.

Von Tisch des Bundesrats: Dr. von Lindequist, Wermuth.  
Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

## Rechnungslieden.

Erste Beratung kolonialer Rechnungen für 1905 und 1904.

Abg. Erzberger (Zentr.):

In den letzten Jahren ist die Vorlegung der Rechnungen endlich zu einem Zeitpunkt erfolgt, der befriedigend zu nennen ist. Hauptsächlich bleibt das nun auf die Dauer so. Das darf nicht mehr vorkommen, daß wir Ausgaben zu prüfen haben, die 6 oder 7 Jahre zurück liegen.

Die auf der Tagesordnung stehenden Rechnungssachen werden endlich zu einem Zeitpunkt erledigt, der befriedigend zu nennen ist. Hauptsächlich bleibt das nun auf die Dauer so. Das darf nicht mehr vorkommen, daß wir Ausgaben zu prüfen haben, die 6 oder 7 Jahre zurück liegen.

Abg. Dr. Goerde (Natl.):

als Berichterstatter für eine Resolution der Budgetkommission, den Reichsanwalt zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß den mit der selbständigen Leitung von Bauten betrauten Beamten erneut zur Pflicht gemacht wird, den ihnen zur Ausführung übertragenen Bauplan und Kostenschlag strengstens innezuhalten und — abgesehen von dringenden Fällen — Abweichungen vom Plan und Ueberschreitungen des Ansatzes nicht ohne vorherige Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde vorzunehmen.

Abg. Roske (Soz.):

bringt als Berichterstatter zu einer anderen Sache eine weitere Resolution der Kommission zur Sprache, die große Staatsverschwendungen des Kameruner Gouverneurs v. Suttamer zum Anlaß hat, worin die strengste Durchführung der den Beamten obliegenden Pflicht verlangt wird. Gegen solche Skandalosa muß auf das Schärfste vorgegangen werden.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Das genügt nicht. Es muß da eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden. Auch bei Wänderungen genehmigter Baupläne müßte viel schärfer vorgegangen werden. Mit solchen Resolutionen wird einem öffentlichen Beamten nicht imponiert.

Abg. Dr. Goerde (Natl.):

Das ging in den in der Kommission zur Sprache gebrachten Fällen nicht, denn die Leute waren nicht mehr Beamte.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Ja, dann drehen wir das im Kreise. Dann muß eine Novelle zum Beamtengesetz eingebracht werden.

Abg. Dr. Mugdan (Op.):

legt den fraglichen Fall dar. Eine Meinungsverschiedenheit besteht bei den Rednern in der Sache nicht.

Die Resolutionen der Rechnungscommission werden angenommen.

## Petitionen.

Der Zentralverband deutscher Bäderingenieurvereine, der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine u. a. wenden sich in mehreren Eingaben gegen die vom Bundesrat aufgestellten Grundzüge für die Einrichtung und den Betrieb der Bäderanlagen, soweit diese Grundzüge gegen die auf Grund ihrer erlassenen Verordnungen sich auf die bauliche Beschaffenheit der Anlagen mit rückwirkender Kraft erstrecken. Die Eingaben verlangen Aufhebung der rückwirkenden Kraft der Bäderverordnung und Beschränkung der baulichen Vorschriften auf neue Anlagen oder wenigstens die Anweisung an die Behörden, die größte Rücksicht walten zu lassen und unnötige Gärten zu vermeiden. Eine Eingabe fordert eine Entschärfung der durch die Durchführung geschädigten Bädermeister. Ueber diesen letzteren Punkt beantragt die Petitionskommission zur Tagesordnung überzugehen. Die Punkte der Eingaben, die sich auf die Forderung einer schonenden Durchführung der Bäderverordnung in bestehenden Anlagen beschränken, sollen nach dem Kommissionsantrag dem Reichsanwalt zur Erwägung überwiesen werden. Das Plenum des Reichstages hat schon vor Ostern über diese Petition verhandelt, aber die Besprechung nicht zum Abschluß gebracht.

Abg. Dr. Goerde (Natl.):

empfiehlt den Kommissionsantrag unter Anführung eines Schulbeispiels: Der soziale Zug hat nicht bei den Arbeitern anzuklopfen und vor allem nicht da, wo das Handwerk in Frage steht.

Abg. Scheffels (Zentr.):

ergänzt aus seinen persönlichen Erfahrungen als Bädermeister das vom Redner angeführte Beispiel durch weiteres Material. Es wird in der rigorosesten Weise gegen die Bädermeister vorgegangen, sie werden zum Teil geradezu ruinirt und die Hausbesitzer geschädigt, besonders auch in Berlin. Die Bäder sollen das Karnival sein für die sozialpolitischen Experimente. Dem Bädermeister gegenüber wird das Prinzip des Rechtsstaates nicht angewandt. Wo bleibt das Wort des Kaisers: dem Handwerk muß geholfen werden? In der großen Berliner Bäderversammlung haben die Herren Mugdan und Roske den Bädern versprochen, für ihre Petition einzutreten. Zwei Tage danach war die Verhandlung in der Petitionskommission und da haben die Kollegen dieser Herren gegen die Petition gestimmt. (Hört! Hört! rechts und im Centrum.) Der Redner bittet, die Petitionen in ihrem ganzen Umfange zum mindesten zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Bieder (Soz.):

langt Uebergang zur Tagesordnung. Man sollte die Bäderverordnung eher verschärfen. Vor zwei Jahren hat die Petitionskommission Tagesordnung beantragt und jetzt ist sie schon bei Erwägung. Die Verordnung hat vor allem schon in der Richtung der Reinlichkeit in den Bädereien günstig gewirkt.

Abg. Günther (Op.):

vor einer Ueberschneidung der Durchführung der Bäderverordnung muß doch gewarnt werden. Gewiß, die Verordnung ist eine sozialpolitische Maßnahme; aber es wäre eine Seite sonder-

gleich, sie ohne weiteres in kurzer Zeit durchzuführen in einer Weise, daß berechtigten Interessen der Bäderbesitzer geschädigt werden. Was die Reinlichkeit anlangt, so soll man nicht verallgemeinern. Gegenüber den Angriffen des Abg. Scheffels kann ich nur erklären, daß nach meinen Informationen der Antrag der Petitionskommission auch die Zustimmung meiner politischen Freunde gefunden hat und daß eine Divergenz in dieser Beziehung in meiner Fraktion nicht besteht. Ich richte also auch an die verbündeten Regierungen die Bitte, die Verordnung so durchzuführen, daß die hygienischen Anforderungen entspricht, aber auch den berechtigten wirtschaftlichen Ansprüchen der Bäderbesitzer entgegenkommt.

Abg. Frhr. v. Camp (Op.):

Zeit Jahren haben wir gegen die Bäderverordnung in der Art, wie sie gehandhabt wird, gekämpft und wir standen da allein; um so mehr begrüße ich die jetzige Unterstützung vom Centrum. Hauptsächlich wird es uns auch in anderen Fragen, z. B. bei der Kostwirtschaf, nützlich kommen. Der Kardinalfehler bei unserer ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung ist, daß man die Ausführung überall den verbündeten Regierungen überläßt, der Reichstag muß selbst die Verantwortung übernehmen. (Sehr richtig.) Hinter dieser Petition der Bäderbesitzer steht, soweit Ermöglichung beantragt ist, der ganze Reichstag. Auch die Fraktionen sind jetzt dafür. Kein Gewerbe bietet dem Arbeiter so die Möglichkeit der Selbständigmachung, wie gerade die Bäder. Keine politischen Freunde sind ja heutzutage so großmütig eingetreten (Nachen links), aber gegen diese Art der Gesetzmäßigkeit haben wir schon oft schwere Bedenken erhoben und wir freuen uns, daß uns jetzt fast der ganze Reichstag zustimmt.

Abg. Nieseberg (Wirtsch. Bg.):

Alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme halten eine rigorose Durchführung der Verordnung ohne schwere Schädigung der Bäderbesitzer für unmöglich, da wird dann die Regierung dem hoffentlich auch Folge geben. Interessant waren die Ausführungen des Kollegen Bieder, der ja auch selbst Bädermeister ist. Wir sind nun schon bereit drei, die hierzu heute gesprochen haben; nun, uns hat die schlechte Nachstudienlust oder übermäßige Arbeitszeit jedenfalls nichts geschadet. (Gelächter.) Die ganze deutsche Bäderwelt ist mit Vorschriften über Sauberkeit einverstanden und wünscht die Ausmerzung der Elemente, die dagegen verstoßen; aber die Sozialdemokraten sollten da vor ihrer eigenen Tür stehen. Der Redner trägt unter Hört! Hört! Rufem einen Gerichtsbericht über „Gebühren eines sozialdemokratischen Bädermeisters“ vor. Das gesamte deutsche Volk, soweit es national ist, muß sich um die Bädermeister kümmern. Wir dürfen nicht mit Grillenzagen spielen. (Abg. Roske: Wenn Sie nur bei Steuerfragen so reden wollten!) Sie haben, Herr Nieseberg, Beschwerden gegen den ganzen Bäderstand erhoben und sind den Beweis schuldig geblieben. (Abg. Roske: Ich bitte um Wort!) Bringen Sie uns den Beweis. (Abg. Roske: Dazu habe ich gar keinen Grund!) Um so schlimmer, daß Sie dann einen Stand in den Schmutz ziehen. Dumm, daß die Regierung so fremd im praktischen Leben ist. Die Bäderverordnung wird in infanter Weise angewendet. (Präsident Graf Schwerin-Löwis rügt diesen Ausdruck.)

Abg. Wiesner (Zentr.):

Im den Kern der Bäderverordnung geht Herr Nieseberg herum. Witzworte haben doch zweifellos bestanden und die werden durch die Verordnung beseitigt. Ich komme selbst aus einer Bäckerfamilie und habe zahlreiche selbständige Bädermeister zu Freunden. Die Bäder haben sich im großen Ganzen mit der Bäderverordnung abgefunden. Der Kommissionsbeschluss: Eintragung zur Vereinfachung der Karten, ist eine Verschärfung zwischen den Parteien. Das, was hier vorgetragen ist, will ja niemand von uns, will auch nicht die Regierung. Nirgends gibt es so viel schwindelhaft aussehende Menschen wie unter den Bädermeistern, soweit sie selbst mitarbeiten. Hinter den Petitionen stehen eigentlich nicht die Bädermeister, sondern die Hausbesitzer. Die Unvollständigkeit darf man nicht verallgemeinern. Die Meister selbst gehen dagegen vor, denn, meist sind es die Gesellen und Lehrlinge, die sie verurteilen. Ich selbst war drei Jahre in der Lehre in einer Bäder- und habe von meinem Meister manche Christen in der Badstube bekommen. (Zuruf: Wackpfeifer!)

Abg. Roske (Op.):

erwidert auf Scheffels. Seine Anschuldigung gegen Mugdan und mich ist vollständig unbegründet. Die Bestimmungen der Bäderverordnung sind zu bürokratisch, Sauberkeit und Reinlichkeit sind nicht abhängig von 2 Zentimeter Höhe mehr. Herr Nieseberg will nicht, daß mit Grillenzagen gespielt wird. Warum haben Sie mit Grillenzagen gespielt, als es sich um Tausende von Tabalarbeitern handelte.

Abg. Roske (Soz.):

Herr Nieseberg kann nur meine Broschüre von 1890 gemeint haben über die Lage der Arbeiter in den Bädereien. Ich habe da die Ergebnisse einer Enquete mitgeteilt, ohne Namen zu nennen. Es waren geradezu grauenhafte Zustände: die Arbeitszeit, die Arbeitsräume usw. Meine Broschüre hatte damals ungedecktes Aufsehen gemacht. In hier im Reichstag besprochen worden, man hielt die Sachen für unmöglich; man hat dann untersucht und hat es überall bestätigt gefunden, hat mir nirgends eine Unrichtigkeit nachgewiesen. Meine Broschüre hat, das rechne ich mir als Verdienst an, den Anlaß zu den amtlichen Enqueten und zur Bäderverordnung gegeben. Herr Nieseberg soll den Beweis liefern, daß die Bäderverordnung eine Bäderexistenz ruinirt hat. Wo ist je eine Arbeiterbeschwerde erlassen worden, die nicht zunächst den allerbestmöglichen Widerspruch der Arbeitgeber herbeigerufen hat! Die kleinen Grillenzagen haben überall zu kämpfen, nicht nur in der Bäder- und die günstigsten Arbeitsbedingungen sind überall im Großbetrieb.

Abg. Raab (Wirtsch. Bg.):

Bei der Tabaksteuer haben wir, der immer als vorhanden hingestellte Schwabensche Bloß, nur die Hälfte bewilligt von dem, was nach dem Antrage Kommissen herausgekommen wäre. Wo haben wir Grillenzagen vernichtet; bringen Sie doch eine halbe Milliarde Steuerreform fertig ohne wirtschaftlichen Druck, aber Sie haben nicht den Schatten einer Erläuterung vorgebracht.

Die Ansprache schließt. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Herzog (Wirtsch. Bg.) wird abgestimmt. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Uebergang zur Tagesordnung über die ganzen Petitionen wird abgelehnt, der Antrag der Petitionskommission wird angenommen.

Die nächste Petition betrifft den  
Erlaß eines Reichstheatergesetzes.

Der Verein „Frauenwohl Groß-Berlin“ und der „Preussische Landesverein für Frauenstimmrecht“ richten angesichts der vielen sozialen Mißstände, die sich im Bühnenwesen ergeben haben und die weiblichen Bühnenmislithier ganz besonders hart treffen, an den Reichstag die Bitte um baldigen Erlaß eines Reichstheatergesetzes, welches allen Bühnenangehörigen ein Mindestmaß von hygienischem wie rechtlichem Schutz gewährt und den besonderen Interessen der weiblichen Bühnenangehörigen Rechnung trägt durch Regelung der Kostümfraße (Uebersetzung des historischen und modernen Kostüms), sowie durch einen größeren Schutz der Mutterchaft (Vermeidung der Sonntage, Befreiung des Schwangerschaftsparagrafen sowie des Heiratsverbots; Einführung einer Mutterchaftversicherung). Diese Petitionen beantragt die Kommission mit Rücksicht darauf, daß die Vorarbeiten zu einem Reichstheatergesetz im Gange sind, dem Reichstheater als Material zu überweisen.

In einer anderen Petition bittet Fräulein Anna Buchholz in Elberfeld um Erlaß eines Reichstheatergesetzes und bittet für den Fall des Inkrafttretens einer Reichs- oder Staatsversicherung zum Schutze deutscher Bühnenangehöriger eine Stiftung von hunderttausend Mark an. Diese Eingabe beantragt die Kommission dem Reichstheater zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.):

beantwortet die Petitionen. Die jetzigen Zustände sind unhaltbar. Die verbündeten Regierungen müssen endlich einen positiven Schritt tun. Besonders wichtig ist die Kostümfraße. Die Versicherungsfrage wird ja bei der Beratung der Reichsversicherungsgesetzgebung verhandelt werden. Wie weit sind die Vorarbeiten zum Reichstheatergesetz gebracht? Aber da bin ich der Reichstheater in der Bütte: ringsum galnrende Leere, kein Regierungsmotiv. Hier, sehr bedauerlich!

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Op.):

schließt sich dem Redner in allem an. Die Vorarbeiten sollten beschleunigt werden. Bühnenleiter und Bühnenangehörige haben ein großes Material zusammengebracht, das nun der Bearbeitung harret. Auch mit den Schmeier-Preparaten müßte man sich befassen. Es ist ein glänzendes Stück, das zum Himmel schreit. Gewiß ist die gesetzliche Lösung eminent schwierig, es müßte eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstages sein. Es ist aber eine zwingende Pflicht vor allem der Hof- und Stadttheater, möglich durch Selbsthilfe für Abhilfe zu sorgen.

Abg. Ged (Soz.):

stimmt zu. Auch in den Großstädten ist die Bezahlung vielfach miserabel und treibt der Prostitution in die Arme. Jetzt wird zum Glück auch den Bühnenangehörigen die Bedeutung der Organisation klar.

Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Der Inhaber eines Buchschäfts in Braunschweig petitioniert um Uebertragung des § 137 der Gewerbeordnung. Dieser verleiht, daß Arbeitstagen am Sonnabend, sowie am Vorabend der armen Feiertage über 8 Uhr nachmittags hinaus beschliffen werden. Die Eingabe führt aus, daß hierdurch die Puberkräfte hart betroffen werden, da sie lediglich von der Saison und dem laufenden Publikum abhängig seien, ihren etwaigen Bedarf nicht voraussehen, deshalb auch nicht auf Vorrat resp. Lager arbeiten können. Daher bittet die Eingabe darum, daß gerade am Sonnabend arbeitsfreie Tage, vielleicht bis 9 Uhr abends, zu arbeiten. Sehr oft würden am Sonnabend Bille gekauft, an denen noch sofort notwendige Reparaturen vorgenommen werden müßten, da sie Sonntag gebraucht würden. Der Auslaß für am Sonntag gefunden werden. Der Zentralauslaß der vereinigten Pubertätsvereine Deutschlands macht eine Reihe von Vorschlägen im gleichen Sinne.

Die Petitionskommission beantragt Ueberweisung der Petitionen zur Erwägung.

Abg. Wang (Op.) spricht für den Antrag der Kommission. Die Abg. Pfeiffer (Soz.) und Wiesner (Zentr.) verlangen Uebergang zur Tagesordnung. Die Befreiung von Gärten müsse dem Gewerbeordnungsrecht des Bundesrats überlassen werden, aber die Gewerbeordnung dürfe dazu nicht geändert werden.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung.

Eine Reihe von Petitionen wird ohne Erörterung nach den Anträgen der Kommission erledigt.

## Die Antiqua.

Der allgemeine Verein für Antiqua richtet durch seinen Vorsitzenden Albert Winkler in Köln-Roll an den Reichstag die Bitte, 1. die allgemeine Zulassung der Antiqua, vor allem der Handschriftform im amtlichen Verkehr der Reichsbehörden zu erwidern, 2. daß allgemein der erste Schreibunterricht in den Volksschulen mit der leichten Antiqua beginne, der Unterricht in der schwereren Handschrift dagegen auf die späteren Schuljahre verschoben und möglichst bald auf das Lesenlernen beschränkt werde. Die Petitionskommission beantragt einstimmig, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Bindewald (Wirtsch. Bg.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Stengel (Op.):

begründet als Berichterstatter den Antrag der Kommission. Er bemerkt in lebhafter Erregung, er habe den Präsidenten gebeten, seine Ausführungen besonders in schöner Antiqua drucken zu lassen, aber der Präsident habe es abgelehnt. (Lacht, Weisheit und Heiterkeit.) Die heutige Schickschrift ist eine Fälschung und nicht eine wirkliche deutsche Schrift. (Halla! Hall!) Das wird nicht mit hohlen Phrasen, daß das Deutschtum in Gefahr ist, erledigt. Das Deutschtum hat mit der Schrift nichts zu tun. (Gelächter, Lärm.) Dazu braucht man nur einen Blick auf die Entwicklung zu werfen. Ich erinnere mich daran, daß ich Berichterstatter bin (Große Heiterkeit); ich bin durch Antiqua zu diesen Ausführungen gekommen. Ich bitte, nicht durch Antiqua dazu zu bringen. (Heiterkeit.) Im Vorlaufe seiner weiteren Ausführungen unterbricht ihn der Präsident mit der Bemerkung, wenn er seine persönlichen Ansicht vertreten wolle, möge er sich hernach als Abgeordneter von neuem zum Wort melden.) Der Redner begründet seine Forderung mit pädagogischen Rücksichten, mit der Rücksicht auf die Deutschen im Ausland. Die Antiqua wird die allein übliche sein, aber darum nicht die alleinige. Die Franzosen tun alles Mögliche für die Ausbreitung der französischen Sprache, wir erwidern es der antigen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.):

Der Herr Referent hat sehr temperamentvoll hier seinen eigenen Standpunkt dargelegt, aber nicht den der Kommission. Stellen Sie sich vor, daß in der Dama der Antrag gestellt würde, die russische Schrift abzuschaffen. (Zuruf links: Das wäre sehr bedauerlich!) Was würde man mit dem Mann machen. (Zuruf rechts: Nauschmeißeln! Heiterkeit.) Es ist bedauerlich, daß die deutsche Schrift ohnehin bei uns vielfach benachteiligt wird. Die ersten Schreibmaschinen mit deutscher Schrift kamen aus Amerika. Die deutsche Schrift geht neben der Entwicklung des deutschen Volks und der deutschen Geschichte her. Wir sollten unsere geistigen Schätze besser bewahren. Die Hauptsache ist, daß man darauf hinausgeht, die deutsche Schrift tatsächlich zu beseitigen. Das würde der tatsächliche Erfolg sein. Mit Petitionstürmen soll man nicht kommen. Das ist immer so, wie vor Gericht, wo der eine sagte: Ich bringe zwei Beugen, die es gesehen haben! worauf der andere erwiderte: Ich bringe einen, die es nicht gesehen haben. (Heiterkeit.) Ueber die Frage der leichteren Lesbarkeit der Schrift und der Schonung der Augen bestehen große Meinungsverschiedenheiten.

Man darf ja jetzt immerfort an der deutschen Sprache und der deutschen Schrift herum. Wenn man den Herren den kleinen Finger gibt, dann werden sie bald die ganze Hand verlangen. Es gibt Zeitfragen, die in Antiqua gedruckt sind, bei denen man sich fragt: hängt das Ding nun richtig, oder ist es verkehrt gedruckt? Der Streit um Antiqua und Fraktur ist schon Jahrhunderte alt. Luther hat mit gutem Grund seine Predigten in deutscher Schrift ins Volk geworfen, weil er als deutscher Mann sich ans deutsche Volk wandte. (Zuruf links: Luther? Hört! Hört!) Ich spreche hier nur von meinem beruflichen Standpunkt als Schlichter. (Zuruf links.) Ich stimme dem Antrag Winckler an. (Beifall.) Im deutschen Parlament haben wir die Pflicht, für unsere bewährte deutsche Schrift einzutreten. (Beifall.)

Abg. Danning (Konf.) spricht in gleichem Sinne, im Einzelnen nicht verständig.

Abg. Graf (Soz.):

Ich stelle fest, daß der Beschluß der Kommission einstimmig angenommen ist. (Hört! Hört!) Die Herren, die sich so sehr entziehen, haben ihr nationales Herz erst entdeckt, als sie außerhalb des Hauses waren. (Heiterkeit.) Ich habe vorher in der Lohnliste draußen vor der Tür des Hauses nachgesehen und siehe da von allen den Herren, die ich hier sehe, habe ich ganze zwölf als gute Deutsche erwießen, indem sie ihren Namen in deutscher Schrift eingetragen haben, alle anderen in Antiqua. (Große Heiterkeit.) Als guter Zentrumsmann ist auch Herr Pfeiffer Katerer (Heiterkeit), auch er steht draußen mit seinem guten deutschen Namen in Antiqua. (Heiterkeit.) Hoffentlich werden Sie Ihre patriotische Anwendung nicht soweit ausdehnen, daß Sie all den Herren die Diäten entziehen. (Große Heiterkeit.) Herr Pfeiffer hat sich auch hier als Künstler und Kunstfreund gezeigt, seine Kunstliebe hat ihn verleitet, für die Gotik einzutreten. Es fällt ja aber niemandem ein, die Gotik zu beseitigen und der Kunst eine wichtige Handhabe zu entziehen.

Man freiset sich doch auch darum, welche Kurzschrift die beste ist; haben Sie schon gehört, daß man deswegen in patriotische Entrüstung gekommen ist? Ist auch nur irgend ein Studentenratel möglich ohne Antiqua? Die lateinische Schrift ist die internationale Verkehrs- und Verständigungsschrift, liegt im Interesse der Kultur und Hygiene.

Abg. Dr. Stresemann (Natf.):

Die Frage hat eine außerordentlich große Erregung in weiten Kreisen hervorgerufen. Es spielt da ein anerkannter Ideologismus mit. Aber die Tragweite des Beschlusses, den wir heute fassen, wird außerordentlich überschätzt. Die Fraktur ist, so wird behauptet, eine deutsche Schrift, die deutsche Schrift, die Schrift der deutschen Kultur. Ja, wenn das richtig ist, warum wird denn auf den deutschen Schulen daneben noch Antiqua gelehrt? Es gibt Namen von bestem Klang in der deutschen Geschichte, die für Fraktur, und Namen von bestem Klang, die für Antiqua sind. Da sprechen Sie doch nicht den einen

deutsches Empfinden ab! Jakob Grimm auf der einen, Bismarck auf der anderen Seite! Der Briefwechsel mit Charlotte von Stein ist auf Anordnung Goethes in Antiqua geschrieben, von der ersten bis zur letzten Zeile. Die Goethegesellschaft bedient sich durchweg der Antiqua, weil sie glaubt, im Geiste Goethes zu handeln. Der Verband deutscher Handlungsgeschäften hat sich einstimmig für den Kommissionsbeschluß ausgesprochen, ebenso der deutsch-nationale amerikanische Lehrerverband. Das gibt doch zu denken. Lehren Erbes ist es eine Zweckmäßigkeitfrage, wenn zwei Schriften neben einander gehen, welche von ihnen geeigneter ist, unsere deutsche Kultur besser zum Verständnis des Auslandes zu bringen. Dr. Krüger hat mich gebeten mitzuteilen, daß, als der Burenkrieg tobte, in Afrika die Haltung des deutschen Volkes wenig Verständnis fand. Und als er erfuhr, daß die deutsche Sprache wurde ihm gesagt: sorgen Sie dafür, daß Ihre gelehrten deutschen Zeitungen in Antiqua erscheinen, dann konnten wir deutschen Pioniere mehr für das Deutschtum eintreten. Das ist keine Parteifrage.

Abg. D. Naumann (Sp.):

Es handelt sich in keiner Weise um eine Parteifrage; sondern jeden einzelnen leitet sein künstlerisches, wissenschaftliches, deutschsprachliches Empfinden. In diesem Sinne unterziehe ich mich von meinem Parteigenossen Strödel, der sotschi als Referent wie als Privatmann gesprochen hat. Die psychologische und die charakterologische Seite darf man nicht unterschätzen. Goethe, wenn er ein Denkmal setzt, wenn er etwas ganz ausgefallenes hinsetzt, nimmt allerdings die Antiqua; das meiste, was wir von ihm haben, was aus Fluß, aus Geist herankommt, ist trotzdem in Deutsch geschrieben. Ist denn in den romanischen Ländern, die nicht in den Schulen mit deutscher Schrift angelehrt werden, der Geist und die Energie soviel besser entwickelt? (Sehr gut!) Unsere Kaufleute klagen sehr über die Schrift in den Briefen, die sie aus Frankreich bekommen.

Die Verhandlung dauert fort. Freitag: Reichsversicherungsordnung.

Tran-Ringe ohne Lötung. Kaufe Klein, Gewicht am billigsten bei S. Strauss, Uhrmacher Q 1, 5 Breitestr. Q 1, 5 Telefon 4012. Jedes Reparatur erhält ein Geschenk oder grüne Marken.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft DESSAU. Grösste Fabriken Europas für die Herstellung von TRIEBWERKEN. Lieferant allein nur in Deutschland: die Kraftausgleich-Kupplung „Ohnesorge“. Unentbehrlich in Fällen, wo mehrere Kraftquellen auf ein gemeinsames Triebwerk arbeiten. Durch Anwendung dieser Kupplung erhöht sich die Oekonomie des Gesamtbetriebes wesentlich. Näheres in uns. Sonderliste No. 390. VERTRETEN in d. Grossherzogtum Baden durch Ingenieur A. Boerstinghaus, Mannheim, L 10, 6.

Beamte und Angestellte. Liefert tadellose Anzüge. In Stoff nach Maß ohne Preiszuschlag zu bequemem Zeitablauf. Adressen unter Postfach 251 erhalten. 50684.

CURJEL & MOSER ARCHITEKTEN MANNHEIM, Heinrich Lanzstrasse 5 TELEPHON Nr. 4837. Neu- und Umbauten 13674. Innen-Architektur. Generalunternehmung.

Strassburger's H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12 kauft Alteisen und altes Metall zu reellsten Preisen. - Postkarte genügt. D. O. 12288

Alle, die Geld verloren durch Kauf einer Lizenz eines D. R. G. M. od. D. R. P. wollen sich zwecks Rückerlangung ihres Geldes mit uns in Verbindung setzen. Genaue ausführliche Mitteilungen erforderlich. Schutzverband für Beamte, Handwerker, Kaufleute u. verw. Gewerbe Berlin-Wilmersdorf, Xantenerstrasse 19. (Zur Rückantwort 20 Pfg. in Marken beifügen.)

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Weinheimer's Möbel Kaufhaus J 2, 8 liefert komplette Einrichtung best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pilsch-pino-Kücheneinrichtung zu dem Spottpreise von 900.- Mk. Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer stets am Lager. Zahlung nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Erd-, Meiss- und Maurerarbeiten an den Anlagen am Rhein- und Neckarstrom im Sommer-Angebot soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 12, Zimmer 11 u. St. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden. Zeichnungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Mittwoch, den 10. Mai 1911 vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und nach und befehligsfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wolle auch die Bestimmung der Angebote erfolgt. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 21. April 1911. Die Direktion der Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke: Fischer.

Herter's moderne Leih-Bibliothek vis-à-vis der Ingenieur-Schule O 5, 15. Stets Eingang von Neuheiten. Monatsabonn. v. M. 1 an Jahresabonn. v. M. 8 an ausserdem auch Lesen geg. tagweise Berechnung Abonn. f. Auswärtige.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Erd-, Meiss- und Maurerarbeiten für den Umbau der alten Kohlenhalle im Sommer-Angebot soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 12, Zimmer 11 u. St. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden. Zeichnungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Mittwoch, den 10. Mai 1911 vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und nach und befehligsfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wolle auch die Bestimmung der Angebote erfolgt. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 21. April 1911. Die Direktion der Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke: Fischer.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Erd-, Meiss- und Maurerarbeiten für den Umbau der alten Kohlenhalle im Sommer-Angebot soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 12, Zimmer 11 u. St. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden. Zeichnungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Mittwoch, den 10. Mai 1911 vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und nach und befehligsfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wolle auch die Bestimmung der Angebote erfolgt. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 21. April 1911. Die Direktion der Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke: Fischer.

in Trauerfällen Schwarzfärben von Damen-, Herren- u. Kindergarderoben auf schnellstem Wege Färberei Kramer Tel. 210.

Läden. Getendemerstr. 34, Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres in der Witzsch. Laden als Filiale mit 2 Zimmer u. Küche ist zu verm. Näheres partier, Ullrichstr. 11, r. 49719. Metzgerladen in guter Lage per 1. Juli zu vermieten. Näheres: Waudureau Sch. Lanstr. 24. 23147.

Bad. Rote + Goldlotterie. Ziehung: 20. Mai 1911 3388 Geldgew. 44000 M. 2 Hauptgewinne 20000 M. 586 Geldgewinne 14000 M. 2800 Geldgewinne 10000 M. Offenburger Lose gesamt u. d. Gew. 30000 M. Ziehung: 14. Juni 1911 Lose bei der Lot. al. Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterio-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E. Langstrasse 107. in Mannheim: H. Herzberger, B 3, 17. A. Schmitt, R 4, 10. Aug. Schmitt, F 3, 1. C. Strava, U. Engert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volkshaus, Bad. Gen.-Anzeiger. 2792

Stallung. Stallung für 6 Pferde, Scheuer, Schuppen, ich Holzraum mit oder ohne Wohnraum ist zu verm. 49881. Näheres: Postfach 2.

Magazine. C 8, 11 1 Tr. 2 Hefiges Magazin, unversellert, zu vermieten. 23123. S 6, 12 1. Magazin zu vermieten. 22513. Näheres P 7, 24, Baden. Alphornstr. 13. 2 große Räume als Fabrik oder Magazin ist zu verm. 23126. Rheinamstr. 40. Lagerraum und großer Keller sofort zu vermieten. Näheres selbst bei Müller, Ewert & Co. 23101. Großes Magazin für jede Branche geeignet, 4-stöckig, mit sehr besten, schönsten Räumen und Warenanfang per 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren bei Julius Vob, H 7, 25. 20537. Gross. 3stöck. Magazin in H 7, 27 per Späthjahr 1911 od. früher zu vermieten. Näheres N 7, 8, Bismarck. 23102.

Unser Hausbursch Friedrich. Ist heut beinah äusser sich denn der Stiefel blitz famos. So putzt Schuhcreme Pilo blo. Pilo ist überall zu haben!

Damen-Hüte. in elegantester Ausführung empfiehlt Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23, II. Modernisieren alter Hüte billig!

Gardinenwäscherei. in empfehlend. Erinnerung. Bei anerkannter tadelloser Arbeit und höchster Leistungsfähigkeit bin ich im Stande, alle Ansprüche meiner werten Kundschaft sofort und am billigsten zu erledigen. 14455. Gewöhnliche englische Tüllgardinen kosten - per Stück 50 Pf. Pfalz. Dampfärberei Chem. Reinigungsanst. Teleph. 3800 - Friedr. Meler - Teleph. 2291. P 1, 6 - H 4, 30 - J 1, 19. in Ludwigshafen Ecke der Bismarck- u. Oggersheimerstr.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20. Anfertigung von Stoffknöpfen flach und halbrundel 3230

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim. Tel. 7000, 7001, 7002. - Tel.-Adr.: Mannh. Grosses Lager 10203. I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang. Stabeisen, Bleche aller Art. Weissbleche, verzinkte, verbleite und Zinkbleche. Halbzeug wie Knäuel, Böcke etc. Roh Eisen, Ferro-Legierungen u. Metalle. Eisenbahnschienen, Grabenschienen etc. in Holz- und Glaswerkzeugen und gebrannt. la. Gas- u. Siederöhre, nahtlos und geschweisst beste Fabrikate - vorteilhafte Preise, leucht. Gas- u. Siederöhre in Ausschuss u. alt. Vorrat über ca. 2000 Tonnen. 10263. Aluminium in Blöcken, Mechen etc. Vorstellbar u. sofort auf Wunsch genau zur Verfügung.





# Kaufmann's Propaganda-Tage

Rein netto ohne Abzug  
Etwasige Aenderungen zum  
Selbstkostenpreis

## zu 8 Einheitspreisen

dauern nur noch 3 Tage

Samstag — Sonntag — Montag

Diese Preise haben nur  
während der Propaganda-  
Tage Gültigkeit

1 Paar Herren-Hosen-  
träger, aus stark. Gummi,  
hübsche Farben  
1/4 Dtzd. Herren-Steh-  
kragen 4 versch. Feçons

Zur Wahl

1 Herren-Krawatte  
Diplomaten oder Regatte  
3 Paar Kinder-Strümpfe  
schwarz od. leder, Gr. 1-4  
1 Paar Damen-Strümpfe  
elegant, langgestreift  
4 Paar Damen-Hand-  
schuhe, lang, weiss ohne  
Finger  
1 Jabot, versch. Ausfüh.  
1 Damen-Kragen  
en coeur, plissiert  
1 Dtz. Damen-Taschentücher  
engl. Batist, weiss m. Hoblassem  
1 Damen-Wasch-Gürtel  
ganz weiss und bunt gestreift  
1 Kinder-Reform-Schürze  
türkisch. Muster, für 2-10 Jahre  
1 Damen-Hauschürze  
mit Volut und Tasche

# 95

Pfg.

2 Herren-Krawatten  
Binder oder Regattes  
1 Herren-Trikohemd  
mit farbigem Einsatz  
1 Herren-Makkoemd  
in all. Grössen, makko od. grau

Zur Wahl

3 Paar Kinder-Strümpfe  
schwarz oder leder 5-6  
4 Paar Herren-Socken  
gewebt schwarz oder bunt  
2 Paar Damen-Strümpfe  
feinfarbig, gewebt  
3 Paar Damen-Hand-  
schuhe mit, Suède ver-  
schiedene Farben  
1 Jabot  
feine Ausführung  
1 Dtzd. Damen-Taschen-  
tücher Batist mit bunter  
Kante  
1 schwarze Damen-Bluse  
Satin, in allen Gr. Vorderachl.  
1 Wasch-Unterrock  
mit breiter plissierter tür-  
kischer Borte.

# 145

1 Paar eleg Herren-Hosen-  
träger in feinen Pastel-  
farben Marke Elka  
1 Herren-Binder schwere  
seid. Qual. gross. Sortim.  
1 Herren-Trikot-Hemd  
mit schön. Zephir-Einsätzen  
1 Herren-Makko-Hose  
in guter Qualität  
4 Paar Damen-Strümpfe  
gute Qualität  
1/4 Dtz. Damen-Taschen-  
tücher mit. Madra  
1/2 Dtz. Herren-Taschen-  
tücher Batist, mit bunter  
Kante  
1 Damen-Blusenschürze  
türkisches Muster  
1 weisse Damen-Bluse  
Stickerel oder Batist  
1 Wasch-Kinderkleid-  
chen für 2-5 Jahre  
1 Biberkinderkleidchen  
Cheviotgewebe, hübsche  
Streifen, für 2-5 Jahre  
1 Damen-Hausbluse  
in dunkel mit. Leinen

Zur Wahl

# 195

1 Damen-Ball-Shawl  
in weiss oder farbig  
1 Regenschirm f. Dam. u. Herr. Zur Wahl  
mit Futteral 1/2 seidene Taft  
1 Herren Macco-Hemd  
versch. Stoffart. vorzügl. Qual.  
1 Knaben Trikot-Anzug  
Sweater u. Hose weiss u. farbig  
1 Damen-Blusen-Schürze  
Satin, türkisches Muster  
1 Damen-Satin-Bluse  
schwarz, gut Qual. in all. Gr.  
1 eleg. Wasch-Russen-Kittel  
hochfeine Bordüren all. Gr.  
1 weisse Damen-Bluse  
Stickerel od. Batist, auch en coeur  
1 Knaben-Sporthemd  
mit losen Stehuhmlagekragen,  
eleg. Dessins  
1 Herren-Oberhemd  
farbig u. uni mit Zephir-Eins.  
1 Herren-Einsatzhemd  
mit feinem Fiqué-Einsatz

# 275

Einige Beispiele nachstehender 4 Serien-Preise in unserer Konfektions-Abteilung:

1 Damen-Sportrock  
Stoffe engl. Art  
1 Englisch. Damen-  
Paletot  
100-120 cm lang  
1 Damen-Staub-  
Mantel  
in grau oder beige  
1 Damen-Woll-  
Bluse  
Reinwollene Poppelin,  
en coeur, verschiedene  
Farben  
1 weisse Damen-  
Bluse  
Stickerel oder Batist,  
hochfeine Ausführung  
1 Damen-Unterrock  
Satin, Punktmuster u.  
uni, versch. Farben

Zur Wahl

# 475

1 Damen-Falten-  
Rock  
blau, rein Wolle  
1 Englisch. Damen-  
Paletot  
110-120 cm lang  
1 Damen-Staub-  
Mantel  
Garser Stoffe  
auch weite Nummer  
1 Frauen-Hänger-  
Paletot  
schwarz  
1 elegant. Damen-  
Bluse  
weiss Klöppel oder  
Stickerel  
1 elegant. Damen-  
Bluse  
farbig Seide oder  
Tüll

Zur Wahl

# 950

1 Backfisch-  
Jacken-Kleid  
in Stoffen engl. Art  
1 Engl.  
Damen-Paletot  
100-120 cm lang  
1 Schwarzer  
Frauen-Paletot  
Tuch, anliegend  
1 Eleg.  
Damen-Bluse  
in weiss oder farbig  
Tüll oder Seide  
1 Mädchen-  
Tuch-Paletot  
extra gute Qualität für  
7 bis 12 Jahre  
1 Damen-  
Sport-Rock  
extra gute Qualität,  
blau Alpaca oder  
Stoffe engl. Art

Zur Wahl

# 1500

1 Damen-  
Jacken-Kleid  
blau reinwoll. Kan-  
garu od. Stoffe engl.  
Art auf Seide  
1 Backfisch-  
Jacken-Kleid  
Stoffe engl. Art auf  
Seide  
1 Engl.  
Damen-Paletot  
120 cm lang dicke  
Form  
1 Schwarzer  
Frauen-Paletot  
Tuch mit Blenden auf  
Seide  
1 Damen-  
Tailen-Kleid  
reinwollener Poppelin  
mit reicher Kurbel  
feine Farben  
1 Hocheleg.  
Damen-Bluse  
in Tüll, Chiffon oder  
Seide

Zur Wahl

# 2800

Bitte unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten.

# B. KAUFMANN & CO. MANNHEIM P. 1. I.

Solange Vorrat!

**Zu vermieten**  
B 1, 12 3. St., 4 Zimmer,  
Bad, Kuch. etc. bestich-  
bar u. v. Ndb. B 1, 11, 8. St.  
48488  
B 6, 18 22721  
3. St., schöne 6-Zimmerwohn-  
g., mit reichl. Zubeh. per 1. Juli  
zu verm. Näheres B. 3. St.  
C 1, 16 - Neue Dreiecksstr. -  
1 Treppe hoch, für Waren- oder  
Wohnzweck, separ. Ausgang, per  
1. Juni zu vermieten.  
Näheres P. 2, 14, 2 Treppe  
C 2, 2 4 Zimmer, Küche u.  
Bad, lot. o. lo. u. v.  
Seitenbau, Zimmer und  
Bade zu vermieten. 22054  
C 2, 9  
Monatwohnung, 3 Zim-  
mer u. Bad, zu verm.  
22040

C 2, 9  
Wohnung mit 6 Zim. und  
Bad, billig zu verm. 22049  
C 4, 8 3. Stod, 8 Zimmer  
u. Bad, per sofort  
zu verm. Ndb. 2. St. 10580  
C 8, 19 3 Treppen, 8 od.  
4-Zimmerwohnung  
zu verm. Ndb. part. 22060  
D 4, 1 2 kleinere unmbstl.  
Zimmer sofort zu  
verm. Näheres im  
2. St. 28197  
D 6, 6  
7-Zimmerwohnung u. Stod  
Preis 1400 RM. zu verm.  
Näheres 2. St. bei 111. 22050  
D 7, 16  
1. Etage, schöne 7-8 Zim-  
merwohnung mit Bad u. oder  
als Bureau zu verm. 20975

Planken, E 1, 15  
2 Zr. hoch, schöne Wohnz.,  
60 RM. monatlich zu vermieten.  
22059  
E 7 No. 22a  
4. Stod, schöne 6-Zimmer-  
wohnung mit allem Zubeh.  
sofort zu vermieten, Näheres  
Bureau Hofengartenstr. 20.  
22051  
F 3, 7 3. Stod, 6 Zimmer  
mit Zubeh. zu ver-  
mieten. 22058  
F 3, 13a 7 gold. Kapfen  
7 Zim. Wohnung,  
2. u. 3. St. billig zu verm.  
Ndb. D. Grob, U 1, 20.  
Telephon 2554. 49537  
F 4, 7  
3 Trepp. hoch, schöne Wohnung,  
bestehend aus 6 Zimmern,  
Badezimmer und Bad, etc., ver-  
sofort oder später zu vermieten.  
Näheres part. v. 20773

F 4, 3 2. St., 6 Zimmer-  
wohnung, heizungs-  
richtig, elektr. Licht, verheir.  
zu verm. Ndb. part. 22249  
F 4, 17 4. Stod, 3 Zimmer  
schl., Bad, Spelle-  
semmer und Manfarbe per  
1. Juli oder früher zu verm.  
Wöhler, Zapfen, O 3, 4a.  
22778  
F 4, 18  
4-Zimmerwohnung mit Zu-  
beh. u. elektr. Licht zu verm.  
22200  
P 5, 27 2. St., 2 Zimmer u.  
Küche zu verm. 40747  
G 2, 5, Marktplatz  
in der 4. Stod, bestich. in 6 Zim-  
mer, Bad, u. sonst. Zubeh. u.  
1. April u. Ndb. Baden. 22044

G 3, 4, 4. Stod,  
1 Zimmer u. Küche, sof. be-  
stichbar, zu verm. Näheres  
Giebbaustrasse. 22004  
G 7, 14  
3 Treppen, 2 Zimmer u. 1  
Küche per sofort oder später  
zu vermieten.  
Näheres 1 Treppe.  
H 1, 5 4. Stod (Herdh. od.)  
4 sehr schöne Zimmer,  
samt allem Zubeh.  
zu vermieten.  
Näheres Baden bei 111. 22052  
H 1, 15, 4. Stod,  
6 Zimmer, Küche u. Bad, u.  
1. Juli zu verm. Ndb. Giebbau-  
strasse. 22000  
H 2, 9 3. St. u. Ndb. 4 Zim-  
mer, Bad u. 1. Juni u. v.  
Janipferstr. 6326. 22075

H 3, 4, 4. Stod,  
1 Zimmer u. Küche, sof. be-  
stichbar, zu verm. Näheres  
Giebbaustrasse. 22004  
H 5, 34 schöne Palfen-  
wohnung, 3 Zim.  
und Küche sofort  
zu vermieten.  
28196 Ndb. K 5, 22, v.  
H 5, 21  
2. Stod, 2 Zimmer u. Küche, per  
1. Juli u. v. Ndb. 1. v. 22000  
Ndb. Giebbaustrasse.  
H 7, 1, Adlerapotheke,  
geräumige 4-Zimmerwohn-  
g., auf sofort zu verm. Preis 2000.  
790.- Ndb. 2. St. rechts. 22000  
J 6, 2-6 3 u. 4-Zimmer-  
wohnung zu ver-  
mieten. Näheres Bureau  
Hofengartenstr. 20 und  
1, 2, part. v. 22050  
J 7, 1 schöne 3-Zimmer-  
wohnung mit Erker  
u. all. Zubeh. u. 1. Juni u. v.  
Ndb. 1 Treppe 170. 49770  
K 3, 9 3 Zimmer, Küche u.  
Bad, per 1. Juli  
zu vermieten. 22570

K 3, 20 3. St. 3 Z. u. Ndb.  
u. v. Ndb. 2. St.  
K 4, 12  
Schöne Wohnung, 4 Zimmer,  
Küche und Zubeh. per 1.  
Juli zu vermieten. 22058  
Näheres 2. Stod rechts.  
K 4, 25 3 Zim. u. Küche  
zu verm. 48417  
L 6, 7 2 Zr. leer, treunbl.  
sofort zu verm. 22047  
L 7, 6a  
Bismarckstrasse  
eleganter 2. Stod, 7 Zim-  
mer, Bad u. Zubeh. per  
1. Juli evtl. 1. Oktober zu  
verm. Näheres part. 22000  
L 13, 18 am Hauptbahnhof,  
6-Zimmerwohn-  
g. im 4. Stod zu vermieten.  
Näheres 3. Stod. 22050